Nr. 228. Berlin, Freitag, den 29. September 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 228. Berlin, Freitag, den 29. September 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung" für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden etwa mit dem Zusatze „Kreuzzeitung". Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr.

Unter den Landtags-Propositionen, welche bis jetzt zur öffentlichen Kenntniß gekommen sind, erscheint der Gesetzes-Vorschlag wegen lebenslänglicher Wahl der Bürgermeister von hervortretender Bedeutung.

Zu den größten Mängeln der Städte-Ordnung von 1808, die ihren plötzlichen, widerstandslosen Fall, und viele Erscheinungen des Jahres 1848 erklärlich machen, gehörte die Herabdrückung und Verkümmerung des obrigkeitlichen Stadt-Regiments neben Ueberhebung der Autorität der Stadtverordneten.

Der Bürgermeister soll die obere Leitung der gesammten Gemeinde-Angelegenheiten führen, mit seltenen Ausnahmen die Orts-Polizei handhaben, und die localen Geschäfte der allgemeinen Stadtverwaltung wahrnehmen.

Schon ein oberflächlicher Blick auf diesen weiten Berufskreis und die dadurch berührten Verhältnisse muß es einleuchtend machen, daß demselben nur durch eine in sich freiere und unabhängigere obrigkeitliche Stellung genügt werden kann, sowohl wegen der hierdurch geförderten Zuversicht und Thatkraft des Trägers der obrigkeitlichen Gewalt, als auch wegen der freiwilligeren Unterordnung, die naturgemäß einer festen und dadurch angeseheneren Autorität entgegenkommt.

Welch' innerer Widerspruch liegt darin, wenn auf der einen Seite die Gesetzgebung die ausgedehntesten Anforderungen an die Leistungen und die Haltung des Bürgermeisters macht, und auf der anderen Seite durch die Anordnung periodischer Wahlen durch die wechselnden Vertreter aus der Mitte der Gemeinde sein ganzes Lebensschicksal von der fortdauernden Erhaltung der Gunst desjenigen Kreises abhängig macht, in welchem er mit unnachsichtlicher Pflichttreue das strenge Regiment der Obrigkeit üben soll.

Zu geschweigen ist des auch hiermit im Zusammenhange stehenden überhäuften Andranges zu den unmittelbaren Staats-Aemtern, und der Nachtheile, welche dadurch für die Communal-Interessen entstehen, daß qualificirte Männer aus anderen gesicherten Lebensstellungen sich nicht leicht entschließen werden, ein den Wechselfällen wiederkehrender Wahlen unterworfenes Bürgermeister-Amt anzunehmen.

Die Erkenntniß dieser Mißverhältnisse rief bereits ergänzende Vorschriften zur Städte-Ordnung von 1808 und Bestimmungen in der revidirten Städte-Ordnung von 1831 hervor, nach welchen es auch in das Belieben der Stadtverordneten gelegt wurde, den Bürgermeister auf Lebenszeit zu wählen.

Dies konnte indeß keinen erheblichen praktischen Erfolg haben, weil es nahe liegt, daß die Stadtverordneten nicht leicht von selbst den ihnen durch die wiederkehrende Wahl gesicherten entscheidenden Einfluß auf das Schicksal des Bürgermeisters und aller damit in Verbindung stehenden Beziehungen aus der Hand geben werden. Nur wenn der Candidat die Bedingung der lebenslänglichen Wahl stellte, pflegte sie unter Umständen erfüllt zu werden. Aber gerade bei den Candidaten, welche nicht in der Lage sind, eine solche Bedingung stellen zu können, wäre oft die Sicherung und Kräftigung ihrer Stellung und Autorität um so nothwendiger. Ueberdies wird ein wichtiges Princip in Ansehung der Anstellung einer Beamten-Kategorie, wenn es an sich richtig ist, auch in der Allgemeinheit zur Geltung zu bringen und nicht in jedem Specialfalle von dem Belieben der Betheiligten abhängig zu machen sein.

Es wird hiernach der Vorschlag der Staats-Regierung, wonach unter Ergänzung der an die Stelle der Städte-Ordnungen von 1808 und 1831 getretenen Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 die Wahl der Bürgermeister allgemein auf Lebenszeit erfolgen soll, unbedenklich einem wesentlichen Bedürfnisse in der Communal-Gesetzgebung Abhülfe schaffen.

Dabei kommt noch in Betracht, daß sowohl durch die Vorschriften über die Pensionirung der Bürgermeister, als auch durch die neueren Disciplinargesetze hinreichende Mittel geboten sind, das Amt aus den Händen von Individuen, welche sich, auch der strengeren Prüfung bei der Bestätigung ungeachtet, nicht dauernd bewähren, wieder zu befreien.

Ferner wird es ebenfalls im Princip als völlig richtig anzuerkennen sein, daß auch dem Magistrats-Collegio eine gewisse Mitwirkung bei der Wahl des Bürgermeisters, wie dies in der Absicht der Proposition liegt, eingeräumt wird. Es führen schon bewährte ältere Städte-Verfassungen darauf hin; wir erinnern an die von Neu-Vorpommern, wonach der Magistrat sogar das Recht der selbstständigen Ergänzung — ohne Mitwirkung der Bürgerschaft — besitzt. Durch die Begründung der eigentlichen Wahl nicht allein auf den Willen der Stadtverordneten, sondern auch auf einen gewissen bestimmenden Einfluß des Magistrats in seiner Eigenschaft als Mitvertreter und Obrigkeit der Stadt kann demnächst die Stellung des Bürgermeisters und gleichzeitig das Ansehen des Magistrats nur eine wesentliche innere Unterstützung und Stärkung gewinnen.

Es scheint hiernach die in Rede stehende Proposition wohl geeignet, die Organisation des Städtewesens von bedenklichen neueren Irrthümern über das Verhältniß der Obrigkeit zu befreien. S.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Königl. Baierischen Kämmerer, Geheimen Rath und Vorstand des geheimen Staats-Archivs, Freiherrn von Aretin, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem Appellations-Gerichtsrath von Raumer zu Halberstadt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; und

Dem Geheimen Rechnungs-Revisor, Rechnungs-Rath Schönbrodt, bei der auf sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath zu verleihen. Ferner

Dem Hauptmann Wittje vom 3. Artillerie-Regiment die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Hessen und bei Rhein ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse mit Schwertern vom Verdienst-Orden Philipp's des Großmüthigen zu ertheilen.

Potsdam, 27. September.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von hier nach Deßau gereist.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Die Preußischen Telegraphen-Linien sind mit den Französischen auf der Grenze zwischen Forbach und Saarbrücken verbunden worden, und soll diese Verbindung vom 1. October d. J. ab dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Das Publicum wird hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß für die Correspondenz nach Frankreich über Saarbrücken et vice versa auch Französischerseits die Wortzahl einer einfachen Depesche auf 25 erhöht worden ist, die Gebühren für Depeschen von 21—25 Worten daher in allen Fällen billiger als auf den bisherigen Verbindungswegen, meist aber auch für Depeschen von höherer Wortzahl niedriger zu stehen kommen werden. — Im Uebrigen gelten für den neuen telegraphischen Weg die Bestimmungen des Reglements vom 23. December 1853.

Berlin, den 23. September 1854.

Königl. Telegraphen-Direction. Nottebohm.

Deutschland.

□ **Berlin,** 28. September. In furchtbarster Nacktheit trat in Frankreich in der „großen Revolution" die Gestalt des geschichtslosen, gott- und rechtlosen Staates vor uns auf, des Staates, der, genau genommen, die Revolution selbst ist.

Aehnliche sittliche und rechtliche Nothstände erzeugten in andern Ländern, auch in Deutschland, Aehnliches, wenn auch freilich nirgend der Staat des Augenblicks in der unerbittlichen Correctheit wieder vorkommt, die er unter den Einflüssen des celtisch-romanischen Geistes, eines Geistes, in dem die Idee des heidnischen Staates noch mächtig ist, erhalten hatte.

Mirabeau und Sieyes, die Wortführer der beginnenden Revolution, kommen beide aus der Provence, sind beide aus jenem Geiste geboren.

Aber wenn auch der Deutsche Geist nicht im Stande war, die vollste, blutigste Consequenz zu ziehen, welche der dem Freiheitsbewußtsein fremdere Romane gewonnen hatte, so war er doch durch den Druck der Lehren und Thaten des siebenzehnten und achtzehnten Jahrhunderts genugsam erniedrigt, um seine geschichtliche Vergangenheit so weit vergessen zu haben, daß auch ihm nichts übrig blieb, als seinen Gegensatz zu der Absolutie der Beamten-Regierung in die Forderung nach Volksvertretungen zu kleiden, die, von der Kopfzahl gewählt, nach der Kopfzahl entscheiden mußten.

Aber das Deutsche Gewissen fand nicht Ruhe, und selbst in diesen Versammlungen ist es aufgetreten und hat immer von Neuem seine Unruhe verrathen. Und das alte Recht hebt sein ehrwürdiges Haupt hier und dort und aus hundert Resten und Trümmern, welche im stillen Volkskreise die Ehrfurcht vor gänzlichem Verfall schützte, und zeigt in überraschender Weise seine Lebenskraft.

Es findet Sachwalter und Ritter, die seine Sache zu der ihrigen machen, und es hat, wie wir in unseren Kammern schon vielfach mit Freude bemerkt haben, in Folge dessen sich bereits ein Gefühl der Verschuldung ausgebildet, das auf eine wohlthätige Weise den stürmischen Forderungen, zu denen ihrer Natur nach alle Kopfzahlversammlungen geneigt sein müssen, das Gleichgewicht hält.

Ihre Majestät die Königin beehrte bei Allerhöchstihrer gestrigen Anwesenheit hierselbst die Frau Ober-Hofmeisterin Gräfin v. Brandenburg, sowie die Diakonissen-Anstalt Bethanien mit einem Besuche und kehrte Nachmittags um 2 Uhr wieder nach Potsdam zurück.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat erst heute früh di. Reise nach der Rheinprovinz angetreten.

— Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen nebst Höchstihren Kindern sind heute Morgen mittelst Extrazuges von Potsdam über Magdeburg nach Weimar abgereist.

— Der Königl. Sächsische Generallieutenant, Ober-Stallmeister und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, v. Engel, ist von Dresden, der Königl. Wirkliche Geheimerath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Belgischen Hofe, Kammerherr von Brockhausen, von Brüssel, der Großherzogl. Mecklenburg-Strelitz'sche Ober-Jägermeister v. Voß von Neu-Strelitz, und der Königl. Belgische Consul Oppenheim von Königsberg i. Pr. hier angekommen.

— Der Königl. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei den vereinigten Staaten von Nord-Amerika, v. Gerolt, ist nach Bremen, und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Voignaud nach London von hier abgereist.

— Nach Privatbriefen von der Russischen Grenze entbehrt das neuerdings verbreitete Gerücht, als ob Russische Truppen im Vorrücken gegen die Preußische Grenze begriffen seien, jeder Begründung. Der ganze Landstrich von Croitingen bis Kowno ist fast ganz von Truppen entblößt. (P. C.)

— Zwischen der Preußischen Regierung und der des Fürstenthums Lippe-Detmold besteht bekanntlich wegen Dotation der katholischen Geistlichkeit in Lippstadt eine Differenz. In der letzten Bundestagssitzung gab der Preußische Gesandte mit Bezug hierauf eine Erklärung, welche sich, wie man der L. Z. schreibt, gutem Vernehmen nach auf das zur Erledigung dieser Streitsache aufgestellte Austrägalgericht bezog. Dasselbe hat nämlich nach Einsicht der Acten die Meinung kundgegeben, daß nicht die Fürstlich Lippesche Regierung, wie sie gethan, die Stellung einer Klägerin in dieser Sache zu nehmen habe, sondern daß vielmehr die Preußische Regierung, anstatt als Beklagte, als Klägerin auftreten sollte. Von Seiten Preußens wird diese Meinung bestritten und darauf angetragen, daß die Fürstlich Lippesche Regierung, welche als Klägerin aufgetreten, diese Stellung beibehalte. Die Bundesversammlung hat die Erklärung Preußens dem Vermittelungs-Ausschusse überwiesen.

— Aus Hamburg schreibt man der Wes.-Z., daß die Accise auf Preußischen Spiritus mit Ende dieses Jahres gänzlich beseitigt werden solle.

— Der „Schles. Ztg." schreibt man aus Berlin: „Die höheren Behörden sind bestrebt, eine Reinhaltung der Texte der im Gebrauch befindlichen verschiedenen Gesangbücher zu überwachen, wie dies kürzlich in einem besonderen Falle vorgekommen. Der Buchdrucker Hendeß in Stargardt hatte nämlich einen neuen Abdruck des „Stargardter Gesangbuches", welches den Titel führt „Pommerscher Sing-, Bet-, Lob- und Dank-Altar" ꝛc. veranstaltet, in welchem die in früheren Abdrücken sich befindenden Druckfehler nicht nur nicht berichtigt sind, sondern noch eine große Anzahl von neuen, oft sinnentstellenden und die Andacht störenden Druckfehlern hinzugekommen ist. Der Cultus-Minister hat deshalb im Einverständniß mit dem Evangelischen Ober-Kirchenrathe das Consistorium von Pommern veranlaßt, vor dem Gebrauche dieses Hendeß'schen Abdrucks zu warnen, welche Warnung denn auch jetzt durch die Amtsblätter veröffentlicht ist.

— Unter den Mittheilungen des Schulprogramms für das Friedrich Wilhelms-Gymnasium findet sich auch eine Verfügung des Finanzministers v. Bodelschwingh in Betreff der Forst-Carriere junger Leute, vom 19. Sept. d. J., in der es heißt:

„Die Laufbahn für die Königl. Oberförster- und höheren Forstdienststellen ist seit einigen Jahren von so vielen jungen Männern ergriffen worden, daß deren Zahl in offenbarem Mißverhältnisse zu den zu besetzenden Stellen steht. Obwohl hierauf schon vielfach aufmerksam gemacht worden, so dauert dieses Zuströmen doch immer noch fort. Es kommen jetzt jährlich drei Mal so viel Anwärter hinzu, als zur Anstellung gelangen; in der, nur für das wirkliche Bedürfniß eingerichteten höheren Forstlehr-Anstalt zu Neustadt-Eberswalde fehlt es an Raum für eine solche Menge Studirender und leidet auch der Unterricht durch Ueberfüllung, und noch sollen, wie verlautet, Schüler der zu den Abiturienten-Prüfungen berechtigten Lehr-Anstalten in großer Zahl beabsichtigen, Forstwissenschaft zu studiren. Da die Anwärter in solcher Zahl ihr Fortkommen im Forstfache nicht finden können, es auch für die Verwaltung nicht ersprießlich ist, wenn die Stellen mit Anwärtern besetzt werden, die bereits zu weit im Lebensalter vorgerückt oder durch Bedrängniß und Sorge abgestumpft sind, so ist unabweisbar, der weiteren Ueberfüllung durchgreifend entgegenzuwirken. — Die Aussichten im Forstfache sind nicht allein zur Anstellung, sondern auch zu einer diätarischen Beschäftigung jetzt sehr ungünstig. Dabei ist nicht unbemerkt zu lassen, daß die Anwärter, welche von der Abiturienten-Prüfung ab bis zum Oberförster-Examen mindestens einer Zeit von 6 Jahren bedürfen, auch nachher lange noch aus eigenen Mitteln sich unterhalten und, bei der Unmöglichkeit eines Unterkommens für Alle, zuletzt vielleicht doch noch einen anderen Lebensweg einschlagen müssen."

— Das Institut der Schiedsmänner zur gütlichen Schlichtung streitiger Angelegenheiten, welches, auf den Antrag der betreffenden Provinzialstände, in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Schlesien, Pommern, Sachsen und Posen eingeführt worden ist und einen sehr heilsamen Einfluß auf die Verminderung der Processe, namentlich in Injurien-Sachen, ausübt, hat bisher in der Provinz Westphalen noch keinen allgemeinen Eingang gefunden. Ein auf Einführung des Schiedsmänner-Instituts gerichteter Antrag, welcher im Jahre 1845 dem Provinzial-Landtag von Westphalen zur Berathung vorlag, wurde mit Stimmenmehrheit, und zwar aus dem Grunde abgelehnt, weil, wie man glaubte, dort kein Bedürfniß zur Aufnahme jenes Instituts vorhanden sei. Diese Meinung wurde jedoch keineswegs von allen Kreisen der Provinz getheilt. Die Stände des Kreises Tecklenburg richteten ein Immediat-Gesuch an des König Majestät, um die Anstellung von Schiedsmännern in ihrem Kreise zu erlangen, und die Allerhöchste Genehmigung ward demselben durch Ordre vom 12. Juli 1847 in der That ertheilt. Die Thätigkeit der Schiedsmänner hat sich dort auch als eine so nützliche bewährt, daß die Stände des benachbarten Kreises Warendorff sich vor Kurzem an die Regierung zu Münster gewandt haben, um die Einführung des genannten Instituts zu erbitten, für dessen Zweckmäßigkeit sich neuerdings auch die Regierung und das Appellationsgericht zu Münster ausgesprochen haben. In der That hat aber die Wirksamkeit der Schiedsmänner durch den Art. 8 des Gesetzes über die Einführung des Strafgesetzbuches für die Preußischen Staaten vom 14. April 1851 einen festeren Boden und eine erweiterte Ausdehnung erhalten, da jener Artikel bestimmt, daß in den Landestheilen, in welchen das Institut der Schiedsmänner besteht, eine Klage über Ehrverletzungen und leichte Mißhandlungen, sofern sie nur im Wege des Civil-Prozesses verfolgt werden, von den ordentlichen Gerichten nicht eher zugelassen werden soll, als bis durch ein von dem Schiedsmanne des Verklagten ausgestelltes Attest nachgewiesen wird, daß der Kläger die Vermittelung des Schiedsmannes ohne Erfolg nachgesucht habe. Das Königliche Staatsministerium hat es daher für zeitgemäß erachtet, diese Frage vor der Landes- und Provinzial-Vertretung in Anregung zu bringen. Zunächst wird ein hierauf bezüglicher Gesetz-Entwurf dem Landtage der Provinz Westphalen zur gutachtlichen Aeußerung vorliegen, welcher dadurch Gelegenheit erhält, sich darüber auszusprechen, in welchem Umfange die Einführung der Schiedsmänner gegenwärtig in dortiger Provinz gewünscht wird. Da es unangemessen erscheint, für die Einführung von Schiedsmännern in jedem einzelnen Kreise ein weitläuftiges legislatives Verfahren eintreten zu lassen, so ist, wie die „Pr. Corr." berichtet, der betreffende Gesetz-Entwurf dahin gefaßt, daß das Institut der Schiedsmänner in denjenigen Kreisen, in welchen die Kreisstände darauf antragen, durch Königliche Verordnung eingeführt werden kann.

[Brandenburgischer Provinzial-Landtag.] Dritte Plenar-Sitzung vom 25. September. Anzeige vom Eingange neuer Sachen, darunter eine Petition des Abgeordneten Frh. v. Monteton wegen Abänderung und Vervollständigung der reglementarischen Bestimmungen, betreffend die Ausführung des Gesetzes vom 14. Mai 1852 über die vorläufige Straffestsetzung wegen Uebertretungen, und eine Petition des Abgeordneten Zeumer wegen Errichtung einer Gerichtsdeputation in der Stadt Zehdenick. Außerdem wurde eine Petition überreicht von einem Mitgliede der Ritterschaft wegen Maaßregeln, um dem zerrütteten Handwerkerstand aufzuhelfen.

Hierauf wurde übergegangen zur Berathung des Entwurfs eines Gesetzes zur Ergänzung des Gesetzes betreffend die Zerstückelung von Grundstücken und die Gründung der Ansiedelungen vom 3. Januar 1845 und 24. Mai 1853. Der Entwurf lautet:

§ 1. Die Bestimmungen der §§ 27—29 des Gesetzes vom 3. Januar 1845 und der §§ 11. 12 und 14 des Gesetzes vom 24. Mai 1853 finden, außer dem Falle einer Vererbung, auf den im § 25 des Gesetzes vom 3. Januar 1845 unter Nr. 2 gedachten Fall, wenn ein solches Grundstück, auf dem sich bereits Wohngebäude befinden, vom Hauptgute abgetrennt und nicht einem anderen, schon bewohnten Grundstücke zugeschlagen wird, gleichfalls Anwendung.

§ 2. Wird eine neue Ansiedelung im Falle des § 25 Nr. 2 des Gesetzes vom 3. Januar 1845 ohne den erforderlichen Consens gegründet, so ist derjenige, welcher das abgetrennte Wohngebäude veräußert, so wie derjenige, welcher dasselbe erworben hat, mit einer Geldbuße bis 20 Thlrn. zu belegen. Wird die Abtrennung für unzulässig befunden, so ist das abgetrennte Wohngebäude polizeilich zu schließen und dessen Benutzung zur Wohnung durch polizeiliche Zwangsmaaßregeln zu verhindern.

§ 3. Die Vorschriften im § 29 des Gesetzes vom 3 Januar 1845 wegen Anbringung des Recurses gegen die Entscheidung des Landraths finden auf die im § 14 des Gesetzes vom 24. Mai 1853 gegen die Entscheidung der Regierung zugelassene Beschwerde bei dem Minister des Innern gleichfalls Anwendung.

Berathung der einzelnen §§ des Gesetz-Entwurfes nach Vortrag des Gutachtens des Ausschusses: § 1 wird angenommen mit dem beantragten Zusatze, hinter dem Worte Vererbung in § 1 einzuschalten die Worte: oder Erbtheilung. — Ferner wird beschlossen, hinter § 1 zu setzen: „Es ist daher in diesem Falle vor Abschließung des rechtsverbindlichen Abtrennungsvertrags die Genehmigung des Landraths resp. des Magistrats einzuholen." Außerdem ist beschlossen die Abänderung des § 2 — anstatt der Worte: „ohne den erforderlichen landespolizeilichen Consens" — zu sagen: „ohne den nach § 1 erforderlichen Consens". — Der Vorschlag des Ausschusses, anstatt einer Strafe bis zu 20 Thlr., festzusetzen: bis auf 200 Thlr., wird angenommen.

Außerdem ist das Amendement gestellt: das 2. alinea des § 2 dahin zu fassen: „Wird die Abtrennung für unzulässig befunden, so kann die Polizeibehörde die Wegschaffung des abgetrennten Gebäudes verlangen und im Wege des Zwanges herbeiführen, oder das abgetrennte Wohngebäude schließen und dessen Benutzung zur Wohnung durch polizeiliche Zwangsmaaßregeln verhindern.

Hierzu wurde ein anderer Antrag gestellt, so lautend: hinter dem ersten Theile des Amendements einzuschalten: „sofern der Abtrennungsvertrag binnen einer von der Polizeibehörde zu stellenden Frist nicht rückgängig gemacht wird", — dem die Versammlung in ihrer Mehrheit beistimmte. § 3 ist ohne Discussion angenommen. Hierauf wurde zu den Ergänzungs-Vorschlägen des Ausschusses übergegangen und hierbei beschlossen, zu dem Gesetz vom 3. Januar 1845 zu beantragen: Die Gründung einer neuen Ansiedelung (§ 25) innerhalb einer städtischen oder ländlichen Feldmark kann auf Antrag der Polizei-Obrigkeit oder der Gemeindevertretung, welche vorher zu hören sind, von dem Landrath untersagt werden.

Schließlich wurde eine Petition des Abgeordneten v. Monteton eingereicht, betreffend „den Erlaß gesetzlicher Bestimmungen gegen die Verminderung der Gespann bedürfenden bäuerlichen Landgüter."

Thorn, 23. September. [Telegraph.] Binnen Kurzem soll Thorn durch eine Telegraphenlinie mit der Ostbahn-Telegraphenlinie in Verbindung gesetzt werden. Ob diese Verbindung nur für Staats-Zwecke wird hergestellt oder auch dem Privatverkehr zur Benutzung freigegeben werden, darüber verlautet nichts. (K. H. Z.)

** **Breslau,** 27. Sept. [Kammerwahl.] Heute früh fand hier die Ersatzwahl in dem Breslauer Stadt- und Landkreis für den Grafen Zieten statt, welcher sein Mandat zur Zweiten Kammer niedergelegt hat. Von conservativer Seite war der Rittergutsbesitzer v. Kraker zu Bogenau aufgestellt worden; von Seiten der Oppositions-Partei, durch besondere Anschreiben des Abgeordneten Milde, der Oberst-Lieutenant a. D. v. Vincke zu Olbendorf. Herr v. Kraker erhielt 227, Frhr. v. Vincke 45 Stimmen, 8 Stimmen zersplitterten sich. Die Katholiken hatten, wie früher, mit der conservativen Partei fest zusammengestimmt. Hr. v. Vincke hat dies-

Feuilleton.

Die große Kunst-Ausstellung der Königlichen Akademie.

IX.

Seit Kurzem ist nun auch das zweite Bild von Meyer von Bremen im großen Saale ausgestellt, betitelt „die Heimkehr" (Nr. 383), welches wir rücksichtlich der geschickten Wahl des Motivs so wie der vorzüglichen Durchführung desselben, namentlich im Ausdruck der Gesichter, für das bedeutendste, nämlich inhaltvollste Werk der Ausstellung in diesem Fache betrachten. Nun, wer kehrt denn also heim? Ja, wenn ihr das wüßtet, die ihr hier so ruhig in der großen räuchrigen Bauernstube sitzt! Wenn ihr wüßtet, wer da draußen daherschreitet mit dem martialischen Schritt und dem langen Schnurrbart, den er sich so vergnügt dreht, indem er schmunzelnd denkt: „Ob sie sich wohl freuen wird, die gute Annemarie? — Und die Alten, ob sie wohl gesund sind? Tausend, wie mir das hier unter der Husarenjacke pocht, toller, als ob's gegen die Franzosen ginge ... Na, und das Kleine, darauf bin ich doch neugierig, wie der Bursche aussehen wird" — er kennt ihn nämlich noch gar nicht, den kleinen Burschen, von dem die Gevatterin zu der jungen Mutter behauptete, „er sei ihrem Joseph leibhaftiglich aus den Augen geschnitten!" — Und da hat die Annemarie denn den Kleinen noch einmal so lieb gehabt. Aber jetzt sitzt sie da auf dem Stuhl und giebt dem Kleinen die Nahrung, und die alte Mutter besorgt die Wirthschaft, und der alte Vater liest in der Postille ... Horch, da klopft es. Der Alte hört aber nichts, denn der kann nicht mehr hören, und auch seine Augen sind schon schwach. Annemarie kann nicht aufstehen vor dem Kleinen, sie ruft die Mutter. Aber ehe die kommt, da springt die Thür schon auf, und herein tritt, geführt von einem jubelnden Burschen, der stramme Husar, wie er leibt und lebt. Ach, du lieber Himmel, der Schreck! Annemarie vergißt, daß sie den Kleinen hat, und stürzt ihrem Joseph entgegen, die Mutter schickt ein stilles Dankgebet zum Himmel empor, und der Vater läßt sich von der jüngeren Tochter in's Ohr schreien: „Der Joseph ist da!" — Das ist ein Jubel und eine Freude! Und er, der Husar; seht ihn 'mal an, wie er über das ganze Gesicht schmunzelt, da er seine Annemarie mit dem Jungen sieht! Lacht Euch nicht das Herz im Leibe, wenn Ihr das mit ansehr? — Vielleicht wird's Euch auch schwer ... und Ihr wendet Euch, eine Thräne im Auge und einen Seufzer auf den Lippen, stille ab. — Sollen wir noch, dieser lieblichen Idylle gegenüber, etwas über die Technik sagen? Können wir's denn? Haben wir denn vor dieser Naturwahrheit im Ausdruck, vor dieser poetischen Kraft der Darstellung noch einen Blick übrig gehabt für das Studium dieser Natur, für die delicate Ausführung, für die Gediegenheit und saftige Fülle des Colorits? Aber Eins haben wir doch gesehen. Wie ergreifend auch die Unbefangenheit in der so verschieden geschilderten und so fein charakterisirten Freude der einzelnen Gesichter wirkt, mehr noch ergreift die Physiognomie des alten, tauben und halbblinden Vaters. Er hat, durch den allgemeinen Aufstand, durch die plötzliche Bewegung um ihn herum, nur eine Ahnung davon, daß etwas Wichtiges passirt sein muß, aber ob es etwas Gutes oder Schlimmes sei, das weiß er noch nicht. Darum spricht sich in seinem etwas kränklichen Gesicht und in den blöden Augen nur die Unruhe des Zweifels, verbunden mit jenem etwas geistlosen Ausdruck, der die Taubheit charakterisirt, aus, während er sein Ohr dicht an den Mund des jungen Mädchens drückt, welches ihm die frohe Nachricht in's Ohr schreit. Das ist fein gedacht und meisterhaft charakterisirt. Dies einzige Gesicht des Alten giebt uns den Beweis, daß Meyer nicht nur ein geschickter und feinfühlender, sondern daß er bei aller Anspruchslosigkeit und Lieblichkeit seiner Bilder ein großer Künstler ist. Wenn wir etwas, was wie ein Tadel klingt, hinzufügen, so geschieht dies aus dem Grunde, weil die große Bedeutung seiner neuesten Werke uns nöthigt, einen anderen Maaßstab an ihn zu legen, und von diesem Gesichtspunkt aus möchten wir ihn darauf aufmerksam machen, daß er in seiner Zeichnung, namentlich was die Haltung und Bewegung der Figuren betrifft, noch feiner und charakteristischer werden möge, um seinen Werken den Stempel der höchsten Meisterschaft aufzudrücken. Wir könnten diese Bemerkung näher motiviren, insbesondere durch die Figur des Husaren, welcher bei aller beabsichtigten Plumpheit doch etwas correcter und prägnanter in den Linien sein könnte, allein wir glauben, daß eine nähere Nachweisung bei einem sich selbst so gut kennenden und unparteiisch beurtheilenden Künstler wie Meyer nicht nöthig ist.

Mehrere von den letztbeschriebenen Bildern, namentlich auch das ebenerwähnte von Meyer, sind erst seit wenigen Tagen aus den hinteren Sälen in den vordersten hinübergewandert, während andere denselben verlassen haben. Wir erwähnen dies, um unseren Lesern die auffallende Thatsache zu erklären, warum wir, obschon fast die Hälfte der Ausstellungszeit hinter uns liegt, uns immer noch im großen Saale aufhalten. Die Wahrheit ist, daß wir hier bis zum Schlusse bleiben könnten und doch am letzten Ende ziemlich alle — wenigstens bedeutenderen — Bilder kennen gelernt hätten. Ob dieses Umhängen für die Bilder selbst vortheilhaft sei, lassen wir dahingestellt; jedenfalls hindert es das Publicum an der bei einer so großen Zahl von Werken sehr nöthigen Orientirung, weil man nie sicher ist, ein Bild, um dessentwillen man vielleicht ausdrücklich die Ausstellung besuchte, wieder da zu treffen, wo man es verlassen hatte, und nun gezwungen ist, die kostbare dem Beschauen gewidmete Zeit mit oft vergeblichem Suchen zu verlieren. So treffen wir denn seit einigen Tagen wieder auf einige neue Bilder im großen Saal, die wir nicht unerwähnt lassen dürfen.

„Der Maler auf der Studienreise", von F. Kels in Düsseldorf (Nr. 1146), behandelt ein dankbares Motiv. In einer geräumigen Scheune finden wir eine ganze Gesellschaft von Bauern, Bäuerinnen und Bauernjungen versammelt, welche ein höchst anmuthiges Schauspiel darbieten. Eine Art von Wunderthier nämlich, ein Herr Maler aus der Residenz, hat sich in das bescheidene Dörfchen verirrt und giebt den erstaunten Bewohnern desselben ein Pröbchen seiner Kunst. Im Umsehen ist die Scheune in ein Maler-Atelier verwandelt. Ein Bund Stroh dient ihm als Sessel, seine Kniee als Staffelei, und als Modell der erste beste Bauernbursche. Der ist denn ganz unmäßig vergnügt und stolz über die Ehre. Die Hände in die Seite gestemmt, steht er da in höchst heldenmäßiger Stellung als „strammer Bursche". Aber es kommt ihm doch etwas „schnackisch" vor, daß er still halten soll, um abconterfeit zu werden, ein mächtiges Schmunzeln geht über sein feistes Gesicht, während er einen schlauen Blick seitwärts auf die Zuschauer wirft. Indessen arbeitet der junge Künstler mit ernster Ruhe an seinem Bilde, während hinter ihm eine ganze Gruppe älterer Bauern steht und mit gereckten Hälsen bald den dicken Hans in natura, bald den auf der Leinwand betrachtet. Dabei wälzen sich ein paar derbe Jungen zu den Füßen des Malers auf dem Stroh umher und üben sich auf ihre Weise in der edeln Kunst der Malerei — denn der eine hat sich einer eben gebrauchten Palette des Künstlers bemächtigt und mit den darauf übrig gebliebenen Farben einen künstlerischen Versuch auf dem Gesichte seines Kameraden gemacht, und zwar mit einer eben so frappanten wie einfachen Technik: er hat ihm die Palette auf dem Gesicht abgedrückt. Diese neue Methode des Oelfarbendrucks, welche vielleicht Herrn Liepmann die erste Idee zu seiner Erfindung gegeben hat, scheint dem bemalten Burschen, dessen Gesicht hier zugleich als Modell und als Leinwand dienen muß, sehr einzuleuchten, denn er ist unbändig vergnügt darüber und scheint eine große Neigung zu verspüren, sich ebenfalls als Maler zu zeigen. Der edle Wettstreit in diesen jugendlichen Kunstbestrebungen endet in einer angenehmen Katzbalgerei, welche den Beinen des arbeitenden Malers einige Gefahr droht, weshalb sich denn auch ein junges Mädchen zur Richterin des Streites aufwirft, um Ruhe zu schaffen. — Es ist ein hübsches, frisches Bild, gut gezeichnet und recht brav gemalt.

Ein ganz ähnliches Motiv, aber in einer weniger burlesken Weise aufgefaßt, behandelt das ebenfalls sehr verdienstliche Bild von Antonie Volkmar: „ein Künstler" (Nr. 602), welches in einem der folgenden Säle hängt. Hier sitzt der junge Künstler im Freien und malt ein vor ihm stehendes junges Mädchen, während hinter seinem Rücken die Mutter mit einem kleineren Kinde und außerdem ein Knabe und ein Mädchen zur Seite auf das fortschreitende Gemälde blicken. Eine freundliche sauber ausgeführte Landschaft bildet den Hintergrund. Die ganze Composition zeigt einen sehr bemerkenswerthen Fortschritt, namentlich ist das junge Mädchen, welche zum Modell dient, mit großer Sorgfalt gemalt und gewährt einen höchst freundlichen, anziehenden Anblick. Auch der Maler, sowie die zuschauende Mutter sind vortrefflich ausgeführt. In der Zeichnung, die übrigens nicht ohne Feinheit des Gefühls für Ausdruck und Haltung ist, dürfte hie und da die ohne Zweifel talentvolle Künstlerin noch etwas mehr Studium auf die anatomischen Verhältnisse verwenden. Im Ganzen aber ist es nicht nur ein freundliches, sondern auch ein recht bedeutendes und namentlich im Gesammtausdruck der Composition vortrefflich gelungenes Gemälde.

Von Landschaften im großen Saale nennen wir noch die große „Waldlandschaft" von Pohle aus Potsdam (Nr. 1188), welche, in einem etwas historisch-ernsten Stil ausgeführt, doch durch die große Naturwahrheit der Gesammtstimmung, sowie durch die poetische Art der Behandlung einen anziehenden Eindruck macht. Das Motiv ist wildromantisch: ein Sturzbach, der sich zwischen sehr engen und felsigen Ufern herab dem Beschauer entgegenwälzt. Darüber wölben sich Gebüsche von beiden Ufern herüber, so daß man darunter fort den strudelnden Bach rückwärts verfolgen kann. Den Hintergrund schließen, halb verdeckt von den mächtigen Bäumen des Vordergrundes, Felsen ab, die sich im Duft der Ferne verlieren. In ganz anderem Charakter ist die Landschaft von A. Geyer „die Insel Tinos im Archipel" (Nr. 166) ausgeführt. Die Bilder dieses Künstlers, so verdienstlich sie in der Behandlung der Formen, namentlich der Pflanzenformen, sind, und so charakteristisch und correct ihre Zeichnung ist, machen doch durch ihre etwas stumpfe Farbe nicht den Eindruck, den sie in Rücksicht auf die Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt ihrer Ausführung zu machen verdienten. Vielleicht ist hieran auch der Umstand schuld, daß sie fast durchgängig in zu kleinem Maaßstab ausgeführt sind. Nicht als ob der Rahmen überhaupt zu klein wäre, sondern er ist es im Verhältniß zu den Motiven. Der Beschauer wird dadurch, daß ihm Alles, selbst der Vordergrund, zu weit vom Auge gerückt wird, nicht genug in die dargestellte Natur selbst mit hineingezogen, er fühlt sich zu sehr draußen, als ob er aus dem Zimmer oder durch ein Verkleinerungsglas die Gegend betrachtete. Kommt nun noch dazu, daß dies Verkleinerungsglas etwas gefärbt ist, etwa in einem bald grauen, bald röthlichen Ton, so ist es erklärlich, daß ihm die Natur nicht nur ferne sondern auch fremd, nicht nur fremd sondern auch todt erscheint. Wir haben die so vorzüglich gezeichneten und in der Totalstimmung so tüchtig intendirten Bilder dieses fleißigen Künstlers nie ohne ein tiefes Bedauern darüber betrachten können, daß die große Menge von wirklichen schönen Einzelheiten darin nicht durch eine gesundere, tiefere Farbe und namentlich durch eine extensiv bedeutendere Ausführung zur Geltung kommen können. Geyer hat acht oder neun Bilder dieser Art von gleichem Format ausgestellt, welche bei aller Verschiedenheit der Grundbetonung doch dieselbe Dumpfheit des Colorits, freilich auch dieselbe sorgfältige Correctheit der Zeichnung zeigen; außerdem einige Cartonzeichnungen in Bleistift, welche höchst bedeutend sind. Davon später.

— p —

mal eine noch schwerere Niederlage erlitten, als bei der hiesigen Nachwahl vor 2 Jahren.

— Die Beiträge zur Unterstützung der Ueberschwemmten, soweit solche bis jetzt hier eingegangen sind, belaufen sich auf mehr als 90,000 Thaler, wovon dem Ober-Präsidenten 39,000, dem Schatzmeister des Central-Comités, Bankier Salice 41,500 Thaler, und dem Schatzmeister des Local-Comités, Kaufmann Sturm, gegen 11,000 Thaler zugegangen sind. Die Beiträge fangen aber schon an spärlicher zu fließen und namentlich von Breslau selbst gehen geringere Summen ein, als gehofft wurde, was die Notiz bestätigt, daß von 122,000 Einwohnern Breslaus bis jetzt noch nicht 2000 Beiträge gegeben haben. (N. O. Z.)

Halle, 27. Sept. Der Französische General Lamoricière (verbannt) ist gestern hier durchpassirt. Derselbe kam mit der Thüringer Bahn an, stieg im Hotel zur Thüringer Eisenbahn ab und ist in der Richtung nach Leipzig weiter gereist.

Trier, 25. Sept. [Ausstellung.] Mit gestern haben die Tage des Festes bei uns begonnen. Obschon die meisten Gäste erst heute eintreffen werden, so waren doch schon gestern so viele Fremde hier anwesend, daß in den einzelnen Gasthöfen kaum mehr Platz zu bekommen war. Wie wir vernehmen, ist auch gestern die Ausstellung am zahlreichsten besucht gewesen. Schaarenweise sah man die Besucher dem mit Flaggen und Laubgewinden geschmückten Ausstellungsgebäude zuströmen. Auch die Casinohalle, in der die landwirthschaftlichen Erzeugnisse ausgestellt sind, rief ein zahlreiches Publicum herbei. Unter den eingesandten landwirthschaftlichen Producten finden sich wirklich viele Merkwürdigkeiten, welche für die Fortschritte auf dem Gebiete der Agrikultur, so wie der Oeconomie überhaupt in unserer Provinz das schönste Zeugniß ablegen. Heute werden die landwirthschaftlichen Sitzungen beginnen. — Diesen Nachmittag haben auch die zum Gesangfeste hier vereinigten Lehrer ihre erste Versammlung und zwar zunächst zur Wahl des Vorstandes und zur Festsetzung der Geschäfts-Ordnung. (N. T. Z.)

(m+n) **Weimar**, 25. September. [Ein Hülfs-Comité Schwurgericht.] Auch hier hat sich ein Hülfs-Comité für die Ueberschwemmten in Schlesien unter der Leitung des Ober-Bürgermeisters Bock und des Königl. Preuß. Geh. Legationsraths von Salviati gebildet, und es steht jedenfalls zu erwarten, daß man in der Mildthätigkeit gegen andre Orte nicht zurückstehen wird. — Ende nächsten Monats findet in Eisenach wieder eine Schwurgerichts-Sitzung Statt und zwar noch immer nach dem Modus unsrer Straf-Prozeß-Ordnung von 1850. Die von der Regierung dem Landtag des vorigen Jahres vorgelegten und von diesem auch adoptirten sehr zweckmäßigen Abänderungen unseres Prozeßverfahrens in Straffachen, wie Einschränkung der Competenz der Schwurgerichte u. s. w., sind nämlich bis jetzt noch nicht als Gesetz promulgirt worden. Wahrscheinlich liegt der Grund hiervon darin, daß bekanntlich Weimar mit den beiden Schwarzburgschen Fürstenthümern eine vertragsmäßige gemeinschaftliche Strafrechtspflege hat, und folglich auch bei Abänderungen der bisher bestehenden diesfallsigen Gesetze nur gemeinschaftlich vorgeschritten werden kann.

* **Altenburg**, 27. Sept. [Die Versammlung der Philologen.] Von 8 bis 10 Uhr hielten die Pädagogen ihre Sectionssitzung, um sich über die Frage nach der Nothwendigkeit der freien lateinischen Arbeiten in den oberen Klassen zu verständigen. Um 10 Uhr ging die allgemeine Sitzung an. Hofrath Hermann aus Göttingen hielt einen über eine Stunde dauernden Vortrag über die ersten Könige in Argos. Man muß gestehen, daß dies die Geduld der Zuhörer mißbrauchen heißt; über ein so obscures Gebiet sucht man sich doch lieber aus Büchern zu unterrichten, wo man auf der Stelle Alles controliren kann, als daß man in einem mündlichen Vortrage der, wenn auch feinen Combination eines Mannes folgt, der gerade mit der Urgeschichte der Dorier sich beschäftigt. Die Versammlung empfand diese Wahrheit bitter. Hierauf folgte eine Vorlesung Gerlach's aus Basel über die neueste Römische Geschichte von Mommsen. Obgleich Gerlach erklärte, alles Persönliche liege ihm fern, es sei ihm bloß um die Sache zu thun, konnte man doch den Gedanken an persönliche Gereiztheit nicht unterdrücken. Das Urtheil über die neueste Leistung Mommsen's fiel (bei der Verschiedenheit der Standpunkte) natürlich sehr ungünstig aus; Gerlach nannte diese Art der Geschichtschreibung eine sophistische. Gegen diese Kritik erhob sich Hofrath Preller aus Weimar und protestirte im Namen seines abwesenden Freundes gegen das Urtheil.

Deßau, 24. September. Die Bernb. Z. bemerkt: Wie wir gerüchtsweise vernehmen, soll der neulich in Deßau plötzlich verschwundene Ministerialrath Walther im Sächsischen Erzgebirge arretirt und nach seiner Heimath zurücktransportirt sein. Hierdurch wäre die gestern gemeldete Erledigung des Steckbriefes erklärt.

Göttingen, 22. September. [Zur Naturforscher-Versammlung.] Die für Sonnabend ausgesetzte Disputation zwischen dem hiesigen Prof. Hofrath Wagner und Prof. Ludwig aus Zürich wird nicht stattfinden, da letzterer heute abreist. Ein großer Theil der übrigen Fremden befolgt dies Beispiel, so daß für morgen wenig übrig bleiben wird. Besonders interessant war Wagners Vortrag über Racenverschiedenheit und Schädelformen, die derselbe im physiologischen Institute unter Vorzeigung der Blumenbachschen Schädelsammlung hielt. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Dr. Reichenbach aus Altona, der in einer vertheilten Schrift die Abstammung des Menschen vom Affen nachzuweisen suchte, die Abfertigung, daß Blumenbach dieser Ansicht seiner Zeit schon in einem Aufsatze „Zur Beruhigung in einer allgemeinen Familien-Angelegenheit“ Gerechtigkeit widerfahren lassen. — Gestern wurden die akademischen Anstalten und Sammlungen in Augenschein genommen und am Abend saßen viele berühmte und unberühmte Männer gemüthlich in „feierlicher Kneiperei“ beisammen, wozu die anwesenden Mitglieder der Studentencorps eingeladen hatten. (W. Z.)

Arolsen, 24. September. [Landtag.] Höchstem Befehle zufolge werden die Abgeordneten für Waldeck und Pyrmont auf den 2. October d. J. zum ordentlichen Landtage einberufen.

Hamburg, 26. September. [Auswanderer nach Australien.] Von Melbourne ist seit einiger Zeit ein Abgeordneter hier, welcher die Uebersiedelung von Deutschen Colonisten und Schaafzüchtern nach Australien, bei unentgeltlicher Ueberfahrt vermitteln will. Das Haus Sloman betheiligt sich bei diesem Unternehmen und die Zahl der kostenfrei zu expedirenden Personen wird auf 1000 angegeben.

Flensburg, 25. September. Dem Vernehmen nach sollen die Schleswigschen Eisenbahnen zwischen Flensburg, Husum, Tönningen und Rendsburg am 6. October eröffnet werden.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 26. Sept. [Die Einzahlungen zum National-Anlehen.] Die heute publicirte Verordnung wegen cassamäßiger Behandlung der Einzahlungen auf das National-Anlehen hat lediglich zum Zwecke, die technische Manipulation bei den betreffenden Cassa-Aemtern zu erleichtern, die wegen der kleinen Anlehens-Parcellen, der weit ausgedehnten Termine und der großen Anzahl abzufertigender Parteien, wie der gleichzeitigen Zinsenverrechnung ungewöhnliche Schwierigkeiten bietet. Die wesentlichen Bestimmungen dieser Verordnung, die zu ihrem Verständnisse einige Bekanntschaft mit der hiesigen Amtsausübung voraussetzt, sind folgende. Anlehensscheine werden nur für Subscriptionen über 20 Fl. verabfolgt; bei Zeichnungen, die auf 20 Fl. lauten, und die Zahl derselben ist namentlich in den Kronländern außerordentlich groß, werden die Einzahlungen auf eigenen Tabellen oder auf den Certificaten quittirt, die in Händen der Zeichner bleiben. Gemeinden, die solidarisch für ihre Mitglieder gezeichnet haben, erhalten nur einen Anlehensschein; die Zahlung der Einzahlungsraten, die Repartition und seiner Zeit die Ausfolgung der Obligationen an die Gemeindegenossen soll in diesem Falle von den Gemeindevorständen unter Staats-Aufsicht geschehen. Erst die vom 1. Januar 1855 laufenden Zinsen werden in Silber oder Gold berichtigt. Die Cautionen, für die bis jetzt keine Zinsen berechnet waren, dann die bis 31. December d. J. erfolgenden Einzahlungen werden sofort bei Berichtigung der betreffenden Anlehensrate bis letzten December 1854 in Bankwährung verzinst. Die Parteien haben das Recht, die Kategorieen der Obligationen (20, 50, 100, 1000 Fl. 2c.) zu bestimmen, welche sie zu erhalten wünschen. Die Ausfolgung der entsprechenden Stücke erfolgt in der Regel sofort, wenn die Gesammteinzahlung mit Ausschluß der Baarcaution den Emissionsbetrag der betreffenden Obligationen erreicht hat. Vom 1. Januar k. J. ab werden Baarcautionen von 100 Fl. und darüber, nach Wahl der Partei entweder am 1. Juli und 1. Januar verfallen, oder nach Erlag der letzten Einzahlungsrate verzinst. Bei Cautionen unter 100 Fl. findet nur letztere Art der Zinsen-Begleichung statt, auch Zeichnungen von 20 Fl. werden erst bei der letzten Rate cumulativ verzinst. Nur für Einzahlungen von wenigstens 19 Fl. werden die Zinsen sofort ausgeglichen, kleinere Ratenzahlungen werden so lange cumulirt, bis sie 19 Fl. erreichen, und dann erst verzinst. Quittungen über Zinsen sind stempelfrei. Alle diese Bestimmungen sind wegen der auf ungemein kleine Beträge zersplitterten Capitals-Einlagen und wegen der enormen Anzahl abzufertigender Parteien eine absolute Nothwendigkeit geworden; hätte man in der gewöhnlichen Weise, wie bei früheren Anleihen, vorgehen wollen, so würde die Cassamaschine bald in Stockung gerathen sein. Die Einzahlungen müssen in der Regel bei jenen Kassen geleistet werden, wo die betreffenden Subscriptionen bewirkt worden sind; eine Ausnahme von dieser Regel, dann die Umwechselung, Umschreibung und Zertheilung von Anlehensscheinen unterliegt höherer Bewilligung. Außer allen Staatskassen nehmen die Bank und ihre Filialen, hier in Wien das magistratische Oberkammer-Amt und eigene in den Vorstädten errichtete städtische Kassen Einzahlungen an. Die Zahl der landesfürstlichen Cassa- und Buchhaltungs-Beamten wird wegen des Anlehens ansehnlich vermehrt werden müssen.

* **Wien**, 27. September. [Tagesbericht.] Das neueste Bulletin über das Befinden der Erzherzogin Marie berichtet, daß das Fieber und ebenso die anderen Krankheits-Erscheinungen in fortwährender Verminderung begriffen seien und die Abnahme der Krankheit fortdauere. — Fürst Metternich wird den 29. September von seinem Sommeraufenthalte in Böhmen wieder in Wien eintreffen. — Der wieder eingesetzte Hospodar Fürst Stirbey geht in Begleitung des General-Consuls Herrn Ministerialrathes v. Laurin übermorgen mit Separat-Dampfboot über Giurgevo nach Bukarest ab. — Nach Berichten aus Verona befindet sich der einige Zeit erkrankt gewesene Feldmarschall Graf Radetzky in voller Reconvalescenz. — Der Buchdrucker und Buchhändler Karl Gerold, Chef der Firma gleichen Namens, ist am 23. Sept. im 72sten Lebensjahre hier gestorben. — Der Allg. Ztg. wird geschrieben: Man beschäftigt sich bei uns bereits mit den Vorkehrungen zu den Winterquartieren für die active Armee. Zur Erleichterung der erforderlichen Fouragebedürfnisse und Stallungen für die bedeutenden Cavalleriemassen in Galizien wird das unter dem Commando des F.-M.-L. Fürsten Liechtenstein stehende 2. Cavallerie-Corps (12 schwere Cavallerie-Regimenter) vorläufig aus Galizien wieder nach Ungarn dislocirt werden.

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 26. September. [Tagesbericht.] Der „Moniteur“ theilt mit, daß die Kaiserin um 5 Uhr in Boulogne angekommen ist. Der Kaiser empfing sie am Bahnhofe. — Ein Provinzialblatt will wissen, daß der Kaiser und die Kaiserin von Boulogne aus der Königin von England einen Besuch machen werden. Die Kaiserin machte vor ihrer Abreise der Prinzessin Mathilde auf ihrem Landsitz zu St. Gratien bei Enghien Abschiedsbesuch und empfing den des Königs Jerôme, der deshalb von Meudon hereingekommen war. — Die Königin Christine hat sich zu Bagnère de Bigorre auf drei Monate eingemiethet. Bei ihrer Ankunft empfing sie den Besuch des Unterpräfecten und des Maire. — Der „Moniteur de l'armée“ enthält eine Liste von 78 Militair-Aerzten, Intendanturbeamten, Unteroffizieren und Soldaten, die für ihr Verhalten bei der Cholera im Orient Ehren-Auszeichnungen empfangen. Gleichzeitig sind aber aus den in demselben Blatte mitgetheilten Avancements die bedeutenden Lücken zu erkennen, die die Seuche in mehreren Truppentheilen verursacht hat. — Von den neu einberufenen 60,000 Mann werden durch kriegsministeriellen Erlaß 54,700 der Infanterie, 4000 der Artillerie und 1300 dem Train zugetheilt. Die Rekruten müssen sich zwischen dem 5. bis 10. October in Marsch setzen. Die Cavallerie, die schon früher übercomplet gemacht wurde, erhält diesmal keine neue Mannschaft. — Die längst erwartete Reorganisation der Pariser Stadtpolizei nach dem Vorbild der Londoner steht heute im „Moniteur“. — Fürst Poniatowski, der ehemalige Gesandte von Toscana, hat die große Naturalisation erhalten und soll zum Senator bestimmt sein. — Aus guter Quelle wird der Kölnischen Zeitung mitgetheilt, daß man in Claremont in Folge des Besuches des Königs Leopold in Boulogne eine sehr ernste Verhandlung darüber gepflogen habe, ob man (d. h. die Familie Orleans) noch in Claremont verbleiben solle!! Dieses Schloß gehört bekanntlich dem Könige der Belgier eigenthümlich an. Nach längerem Hin- und Herdebattiren hat man sich aus Rücksicht für die Gesundheit der Königin Amalia zu bleiben entschlossen.

* **Boulogne**, 24. Sept. [Das Lagerleben. Musik. Die Engländer. Pietsch in Boulogne.] Die petite guerre dauert fort, dazwischen alle Belustigungen, welche das Lagerleben bieten kann. Auch Boulogne profitirt davon, es hört gute Musik, neulich erst wieder fand auf der Place des Tintelleries ein Concert von den Musikcorps von 16 Regimentern statt. „God save the Queen“ und „Partant pour la Syrie“ wechselten mit einander ab. Es sind das überhaupt die Lieder des Moments. Boulogne und Calais wünschen sich zu dem bunten und lauten Leben, das in ihren Mauern herrscht, Glück. Der rothe Bruder Johnny kommt fleißig über den Canal, verbraucht sehr viel Geld und thut erstaunlich alliirt. Er findet höfliche Leute, aber entsetzlich viel Gelächter. Gewiß, die Volksbelustigungen hätten ohne die Engländer nicht die Hälfte ihrer Heiterkeit. Da hatte man zuerst (in der Begleitung des Prinzen Albert) die Gardemänner hier, herkulische Gestalten, die den Champagner, den man ihnen vorsetzte, zu dünn und „geistreich“ fanden und Porterbier dazu gossen. Da war der treffliche Corporal Sutton, den die Horseguards als großes Wunderthier mit sich führten, um den Franzosen einmal zu zeigen, wie man zuhauen muß. Da stand der handfeste Mann und zerschlug auf einen Hieb eine Stange Eisen oder einen Hammel, oder brachte gar einen Ochsen zu Fall. Und daneben trällerte und tanzte Jungfrankreich und trieb die Kraftanstrengungen des braven Burschen durch Beifall immer weiter in die Höhe. — Sutton ist hinweg, aber le lion est mort, vive le lion! Und Boulogne braucht solch einen neuen Typus von England, etwa so wie sie in Flandern bei den Volksfesten einen Riesentolpatsch, den Janneken, brauchen. Diesem allgemein gefühlten Bedürfnisse entgegenkommend stieg in voriger Woche ein Corporal von der Englischen Landmiliz ans Land. Man muß lesen, was selbst der Boulogner Correspondent der Times von ihm nicht verschweigen kann, um eine Ahnung von der Würdigkeit dieses Vertreters von England zu bekommen. „Dieser Löwe ist jetzt unser einziger Repräsentant. Er kam in voller Uniform an und ist seitdem unaufhörlich beschäftigt gewesen, den Zustand der Französischen Armee zu untersuchen. Nichts entschlüpft seiner Kenntnißnahme. Gestern kam er nach Honvault und nachdem er mit ernsthafter Miene den Exercier-Uebungen beigewohnt hatte, kam er zur Inspection der Lagerküchen. Bei dem Hauptkoch, einem alten Soldaten aus Algier, führte er sich sehr einnehmend durch die einzigen Französischen Worte, welche bis jetzt überhaupt bei ihm gefunden worden sind, ein: Je suis soldat comme vous! Nachdem er sorgfältig alles geprüft hatte, zog er sich mit großer Würde auf die Spitze der Klippe zurück, wo er den Kanal in sorgfältigen Augenschein nahm, ganz augenscheinlich in Berechnungen über die Möglichkeit einer Invasion versunken. Seine Conclusionen in dieser häkeligen Frage behält er sich wahrscheinlich bis zu seiner Rückkehr vor, aber da er am Nachmittag im Concert erschien, so glaubt er wohl an keine augenblickliche Gefahr. Er nimmt überall stets einen Platz in den ersten Rängen ein, wo sich sein Alberthut mit dem schwankenden Roßhaarschweif stattlich ausnimmt; gleich Richard III. ist auch ihm die Natur nicht hold gewesen, auch ist sein Regiments-Schneider mit ihm nicht gewissenhaft umgegangen. Ueberall wo er sich blicken läßt, ist er Gegenstand der lustigsten Spässereien und die Jugend ist ihm besonders gewogen und ruft ihn überall an als notre ami Boeuf. Mag der kriegerische Tischler fröhlich und wohl heimkehren und seinem Regimente mit seinen militairischen Erfahrungen dienen.“

Großbritannien.

[Die Cholera], welche dieses Jahr schneller um sich griff und verwüstender war, als bei irgend einer früheren Heimsuchung, scheint im Erlöschen zu sein. Die absolute Zahl der Krankheitsfälle und der Procentsatz der Todesfälle sind seit dem 9. d. M. in stetem Abnehmen. Nach den letzten Listen kommen 3 Heilungen auf einen Todesfall. Die wissenschaftliche Ausbeute aus diesen reichen Erfahrungen scheint hauptsächlich negativer Art zu sein. Das oft genannte Geheimmittel des Capitain Waterton, dem die Gemeindebehörden von Leeds bei einer früheren Gelegenheit eine große Anerkennung ausgesprochen hatten, ist neulich bei einer Todtenbeschauung untersucht und für „Quacksalberei“ erklärt worden; es besteht aus Ammonium. Statistische Nachweisungen über die Behandlung mit Ricinus-Oel zeigen ein sehr ungünstiges Ergebniß. Das offene Geschäft hat in London außerordentlich gelitten, da Jeder, der sich losmachen konnte, die Stadt verließ.

Spanien.

Die Madrider Post fehlt heute wieder. Eine Privatdepesche aus Madrid vom 23. meldet bloß, daß die Cholera sich ganz zu verziehen scheint, und daß die „Gaceta“ Ernennungen in der Magistratur, ein Circular über die Wahlen und verschiedene Exequatur für fremde Consuln enthält.

Portugal.

Nach Berichten aus Lissabon vom 19. d. war der König von Portugal am 15. wieder in Lissabon gelandet und enthusiastisch empfangen worden. Die Hauptstadt war zwei Abende hintereinander erleuchtet. General Narvaez war von Gibraltar kommend in Vigo gelandet.

Dänemark.

** **Kopenhagen**, 25. September. [Pause. Die Monster-Adresse.] Bis zur Eröffnung des Reichstags scheint eine Pause in den politischen Raisonnements der Presse eingetreten zu sein. Die Opposition schöpft Athem und setzt alle ihre Hoffnungen auf den Reichstag, als auf das letzte schwere Geschütz gegen die Seelenruhe der Minister, sie scheint zu vergessen, daß ein Königlicher Federstrich dieses Geschütz wieder auf ein Jahr stumm machen könnte. Die Reichstagsmänner sind öfter als einmal heimgeschickt worden. Ueber das Zustandekommen der jüngst erwähnten Himmelbergs-Adresse, zu welcher 17,000 Jüten gepreßt waren, ohne etwas Anderes als eine Abweisung durch den Secretair Sr. Maj. des Königs erhalten zu haben, giebt man der Altonaer Zeitung folgenden Aufschluß: „Ein Papier-Fabrikant Drewsen in Silkeborg soll an der Spitze der sogenannten „Himmelbergs-Adresse“ stehen. Aus einigen Fetzen der Monrad'schen Mißtrauens-Adresse, wie sie unter das Volk verbreitet worden, hat er ein ähnliches Ding fabricirt, und nun haben geschäftige Geister, welche kein Geschäft sonst haben, es zu Jedermann herumgetragen, der obscur genug war, um sich durch eine Unterschrift nicht compromittiren zu können. Das soll eine Volksstimme heißen. Nein, heutzutage ist man über dergleichen Majoritäts-Zurufungen lange hinaus. Die Nüchternheit ist da, und man fragt nach Gründen.“ —

Schweden.

* **Stockholm**, 22. September. [Cholera.] Die Cholera ist im Zunehmen begriffen. Bisher trat sie nur gelinde auf. Im Laufe von vier Wochen — vom 21. August bis zum 18. September — wurden nur 250 von der Krankheit ergriffen, von denen ungefähr die Hälfte ihr zum Opfer fiel. Auch in Upsala ist sie ausgebrochen. — Der Bischof von Lund W. Fare ist gestorben.

Rußland.

Petersburg, 25. September. (T. C.-B.) Ein Kaiserlicher Ukas, betreffend eine neue Ausgabe von 6 Millionen Silberrubel Kassenbillets ist veröffentlicht. Die Emission umfaßt Serie 21 und 22 mit Zinsberechnung vom 13. August 1854.

△△ **Warschau**, 24. Sept. [Der Kaiser und der Großfürst Thronfolger erwartet; militärische Bewegungen; Veränderungen in der Armee; Wohlthätigkeits-Anstalten.] Das Gerücht von der nahen Ankunft Sr. Majestät des Kaisers gewinnt seit ein paar Tagen wieder mehr an Consistenz, besonders seit der Kaiserl. General-Adjutant Graf Orloff (dessen Gemahlin und Sohn, wie ich Ihnen bereits gemeldet, schon früher hier angelangt waren) und der Kaiserl. Leibarzt Geheimerath Dr. Mandt von Petersburg hier eingetroffen sind. So wenig sicher Verbürgtes aber auch über die Reise Sr. Maj. in den sonst bestunterrichteten Kreisen bekannt ist, so steht es fest, daß wir die Ankunft Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers allernächstens hier zu gewärtigen haben. Die Kaiserl. Garden sind nämlich, wie bekannt, bereits im Anmarsche hierher begriffen, und zwar werden, wie mit Bestimmtheit verlautet, die erste und zweite Gardedivision nunmehr definitiv in Warschau für's erste Halt machen, während die dritte nach Reval beordert ist; der Thronfolger wird also, in seiner Eigenschaft als commandirender General der Garden und Grenadiere, nebst seinem Generalstabe sein Hauptquartier in Warschau aufschlagen, und es werden hierzu bereits alle Vorbereitungen getroffen. — Seit ein paar Tagen ist die Eisenbahn beschäftigt mit der Beförderung der Grenadier-Regimenter, welche bis jetzt hier im Lager gestanden, in die Gegend von Krakau. Doch sollen einige von diesen Regimentern in den näher belegenen Ortschaften verbleiben, und so werden namentlich heute 13 Infanterie-Rotten in 20 Waggons nach Lowicz befördert. — Unter den höheren Kriegschargen gehen hier neuerdings wichtige Veränderungen vor, die zum Theil noch nicht öffentlich bekannt gemacht, aber nichtsdestoweniger durchaus verbürgt sind. So ist namentlich der bisherige commandirende General des Grenadiercorps, General-Adjutant Murawieff, nach Petersburg berufen, von wo aus er wahrscheinlich zum Commando in Finnland bestimmt werden wird; wie alsdann der General Rokassowski, bisheriger Commandeur in Finnland, placirt werden wird, ist noch unbekannt; an Murawieffs Stelle ist zum Chef des Grenadiercorps der ehemalige Commandeur der zweiten Gardedivision, General-Lieutenant v. Moller, ernannt. Ferner ist das Commando der Artillerie des 2. Infanteriecorps, welches bis jetzt interimistisch von dem nunmehr wieder in seine eigentliche Brigade der Bessarabischen Armee versetzte Generalmajor Kastorski verwaltet wurde, dem Artillerie-General aus dem Grenadiercorps v. Drakl übergeben, der Sappeur-General Jermoloff aber, an die Stelle des bisherigen General Schiloff, zum Commandanten der Warschauer Citadelle bestimmt worden. — Se. Durchlaucht der Fürst-Statthalter hat vorgestern eine Deputation der Warschauer Wohlthätigkeits-Gesellschaft empfangen, welche ihm ihren Jahresbericht vorlegte; er hat dieselbe mit höchster Theilnahme bis in's kleinste Detail hinein über alle sie betreffenden Umstände befragt. Wirklich befindet sich genannte Gesellschaft unter dem kräftigen Schutze des General-Feldmarschalls in einem überaus blühenden Zustande, da sie nicht nur Arme und Alte mit Geld und Lebensmitteln unterstützt, sondern auch noch altersschwachen Leuten ein Asyl bietet, an mehreren Hauptpunkten der Stadt Kleinkinderbewahr-Anstalten und eine Waisenschule unterhält, unentgeltlich alle Armen mit Suppe versorgt, gegen die geringe Bezahlung von 5 Poln. Groschen (10 Pfennigen) ein kräftiges und wohlschmeckendes Mittagsmahl verabreicht 2c. Zu den thätigsten und verdienstvollsten Häuptern dieser Gesellschaft gehören der Kanzlei-Director des Fürsten-Statthalters, Geheime Rath Eliaschewitsch, und der Graf Xavier Puslowski. Zum Besten derselben Anstalt werden auch von morgen an acht Bilder dem hiesigen Publicum ausgestellt, in denen man Originalwerke des berühmten Claude Lorrain vermuthet.

Nord-Amerika.

[Der Fischerei-Vertrag. Das Canadische Parlament.] Ein New-Yorker Blatt meldet, daß der Britische Gesandte die Ratification des Fischerei- und Gegenseitigkeits-Vertrages, Seitens seiner Regierung erhalten, und diese am 9. d. mit dem Staats-Secretair ausgewechselt habe. — In Canada hat der Gouverneur das erste reformirte Parlament am 6. d. M. eröffnet. Seine Botschaft bespricht die Säcularisation der geistlichen Güter, eine Veränderung in der Zusammensetzung des Unterhauses, die Feudallasten in dem Französischen Theile der Colonie und den Gegenseitigkeits-Vertrag. Das Ministerium wurde gleich bei der Constituirung des Hauses in drei Abstimmungen geschlagen, und trat ab. Allan Macnab, der Führer der Conservativen, ist mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt. Es heißt, er habe ein Arrangement dahin zu Stande gebracht, daß die Mitglieder aus Nieder-Canada im Ministerium bleiben, für Ober-Canada zwei Liberale eintreten und die Regierung in der Säcularisirung die Initiative übernimmt.

Australien.

[Der Sandwichs-Vertrag.] Wir haben Nachrichten vom Stillen Meere. Nach der Correspondenz des „Chronicle“ ist der Annexirungsvertrag zwischen den Sandwichs-Inseln und den Vereinigten Staaten abgeschlossen. Man erfährt nicht, ob der König einen Vorschlag der Amerikanischen Regierung angenommen oder selbst einen Vorschlag gemacht hat. In seinem Rathe sind nur der Kronprinz und zwei Minister dagegen gewesen. Mit Californien ist eine regelmäßige Dampfschiff-Verbindung eingerichtet. Vor Honolulu lagen 4 Englische und 5 Französische Kriegsschiffe mit 258 Kanonen. Der König Kamehameha ertheilte den Admiralen eine Audienz, nahm ihre Glückwünsche über den gedeihlichen Zustand des Landes entgegen und versicherte, daß er eine strenge Neutralität bewahren werde. Später machte er in Begleitung der Königin, des Prinzen Liholiho, der Prinzessin Victoria, der Minister und der Geh. Räthe einen Besuch auf dem Admiralschiff und inspicirte die Flotte. Er wurde mit allen königlichen Ehren empfangen und sprach seine vollkommene Befriedigung aus! —

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Die Times spricht ein großes Wort gelassen aus, indem sie sagt: „Die alten Briten, unsere Vorfahren, ließen Cäsar nicht ohne Kampf landen.“ Gewiß wird hiergegen Niemand etwas einwenden; allein der gesunde Menschenverstand erinnert daran, daß Cäsar's Schiffe weder Achtzigpfünder noch überhaupt Geschütz an Bord hatten. Begreiflich erheben Englische und Französische Zeitungen geräuschvollen Jubel darüber, daß ihre Truppen, ohne Widerstand zu finden, den Boden der Krim betreten haben, was ihnen als Unterpfand des Gelingens überhaupt gilt. Weniger leicht begreifen wir den Eindruck dieses Ereignisses auf unbetheiligte Zuschauer, deren Sympathieen und Wünsche nicht eben westmächtlich genannt werden können.

Nur unter besonders günstigen Umständen, namentlich mit Hülfe von Befestigungen, wird es ausführbar sein, eine Landung abzuwehren. Ohne Verhältnisse solcher Art erscheint (wegen der Ueberlegenheit des Flotten-Geschützes nach Zahl und Kaliber) jeder

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, 28. September.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Ploetz, Geh. Justizrath, aus Groß-Weckow. v. Jagow, Major a. D., aus Dallmin. Oppenheim, Königl. Belgischer Consul, aus Königsberg in Pr. — British Hotel: Der General-Lieutenant, Ober-Stallmeister und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Sachsen, v. Engel, aus Dresden. — Hotel de Rome: v. Borcke, aus Giesenbrügge. v. Saldern-Plattenburg, Rittmeister a. D., aus Plattenburg. — Victoria-Hotel: v. Oven, aus Gr. Machnow. — Hotel de Russie: Sir Cloette, Königl. Großbritannischer Obrist, aus London. — Hotel du Nord: Baron v. Brockhausen, Königl. Preußischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Königl. Belgischen Hofe, aus Brüssel. — Meinhardt's Hotel: v. Kries, aus Wacznierz. — Hotel zum Baierischen Hof: Marcard, Justizrath und Corps-Auditeur des 5. Armee-Corps, aus Posen. — Schlösser's Hotel: Baron v. Saldern, aus Wilsnack. v. Stülpnagel, aus Rollwitz. v. Arnim, Rittmeister a. D., aus Alt-Temmen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 27. September Nachm. 2 Uhr nach Potsdam: Se. K. H. der Prinz Albrecht; zurück den 28. Vorm. 9 Uhr. — Abends 7 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoh. der Prinz und die Frau Prinzessin Carl.

Den 28. September. Vorm. 9 Uhr von Magdeburg: Se. K. H. der Prinz August von Würtemberg. — Um 10 Uhr nach Potsdam: der General der Cavallerie v. Wrangel.

— s In Folge der Aufforderung des Fürstbischofs von Breslau an seine Diöcese wurde auch in der hiesigen St. Hedwigskirche am Sonntag eine Collecte für die Ueberschwemmten in Schlesien gehalten. — Das Concert, welches der Königl. Domchor zu gleichem Zweck veranstaltet, soll am 4. October in der St. Petrikirche stattfinden.

— n Am 24. feierte ein treuer Veteran sein funfzigjähriges Dienst-Jubiläum, der Königliche Kassendiener bei der Steuer- und Realisations-Kasse Carl Grafert. Der Jubilar, der jetzt an der Schwelle der Siebenzig steht, war vor 50 Jahren, am 24. Sept. 1804, in das damalige Manstein'sche Dragoner-Regiment eingetreten, zog 1806 und 1807 als Dragoner mit in's Feld, kam dann, nachdem dieses Regiment aufgelöst worden, zu den Schlesischen Kürassieren und von diesen zu den 1813 errichteten Preußischen Kosaken, aus denen 1815 Uhlanen und hernach die jetzigen Garde-Kürassiere wurden. Er machte die Feldzüge von 1813 und 1814 mit, erkämpfte sich bei Haynau das eiserne Kreuz und avancirte zum Wachtmeister. — Das Musik-Corps des Garde-Kürassier-Regiments, aus dem er 1825 in den Civildienst übergetreten, überraschte den Jubilar, der seinen Ehrentag ganz in der Stille zu feiern gedacht hatte, schon am frühen Morgen mit einem Choral. Es war das einst bei Belle-Alliance erschollene: „Auf Gott und nicht auf meinen Rath“. Kriegerische Märsche reiheten sich daran, bei deren Klängen dem Jubilar von den glückwünschenden Verwandten und Freunden ein goldener Lorbeerkranz überreicht wurde. Dann brachte ein Quartett aus der neuen Berliner Liedertafel dem Gefeierten ein Ständchen. In der neunten Stunde erschienen der Rittmeister Graf v. Brandenburg, der Lieutenant v. Helldorf, ein Wachtmeister, ein Sergeant und ein Gefreiter vom Garde-Kürassier-Regiment, um als Deputation desselben dem Jubilar zu gratuliren; ebenso gegen 11 Uhr die Beamten der Realisations-Kasse mit ihrem Chef, dem Geh. Rechnungsrath Fritsche, der dem Jubilar eine Festgabe von hundert Thalern im Namen Sr. Majestät des Königs einhändigte und als Anerkennung von seiner Seite ein werthvolles Porzellan-Service mit goldener, auf die Bedeutung des Ehrentages hinweisender Inschrift hinzufügte. Auch aus vielen Freundeskreisen empfing der Jubilar festliche Zeichen der Achtung und Liebe, und ein frohes Festmahl, welches seine Söhne und Freunde ihm zu Ehren gaben, beschloß den Tag, an dem er vor einem halben Jahrhundert dem König die Treue geschworen, die er in seiner langen Dienstzeit als Preuße von altem Schroot und Korn gehalten hat.

— s Director v. Kaulbach wird bereits in Kurzem wieder nach München zurückreisen.

— : Der vom Rector J. Bartsch herausgegebene Jahresbericht über die Stralauer Stadtschule bringt einen Aufsatz über den Geschichtsunterricht in Volksschulen, die letzte pädagogische Arbeit des am 21. August verstorbenen Rectors Judae, welchen derselbe während der Sommersaison fur den Jahresbericht geschrieben. — Die Schule wird gegenwärtig von 397 Kindern, und zwar von 216 Knaben und 181 Mädchen besucht. Vor der öffentlichen Prüfung, welche morgen (Freitag) im neuen Hörsaale des Schulhauses stattfindet, wird der neue Rector Dr. Julius Bartsch (bisher Oberlehrer an der Königsstädtischen Realschule) durch den Stadtschulrath Schulze eingeführt werden.

— s Im Verlage von A. Sacco ist so eben eine Bearbeitung der Wechselordnung und des Wechsel-Prozesses von Rasch erschienen. Jedem einzelnen Paragraphen ist eine kurze Erläuterung seines Inhalts und der darin vorkommenden Ausdrücke hinzugefügt. Der Prozeß ist systematisch dargestellt und durch beigefügte Formulare zu allen darin vorkommenden Schriftsätzen praktisch erläutert.

— †§ Die erste diesjährige Parforce-Jagd fand heute im Grunewald statt. Das Rendez-vous war Vormittags 11 Uhr am Stern daselbst.

— †§ Die Wachtcommandos, welche das 8. und 12. Infanterie-Regiment, während der Abwesenheit der Truppen des 3. Armee-Corps, zum Manöver nach Spandau commandirt hatte, sind nach dem Eintreffen des 24. Infanterie-Regiments vom Manöver wieder von dort abmarschirt. Dieselben passirten heute, auf der Rückreise nach ihrer resp. Garnison begriffen, die hiesige Stadt.

— s Von der vom „Verein zur Beförderung des Seidenbaues in der Mark und Niederlausitz“ herausgegebenen practischen Anleitung zur Erziehung und Pflege des Maulbeerbaums und zum Seidenbau ist bereits eine zweite Auflage erschienen.

— : Wer bei der Besteuerung der Brennmaterialien billig wegkommen will, der möge seine Zuflucht zu dem brennbaren Gase nehmen. Der „Volks-Kalender für 1855“ von K. Steffens enthält über die neue, ebenso interessante als wichtige Anwendung der Kohlenwasserstoff- oder Leucht-Gase, wie solche die Gas-Anstalten liefern, für die verschiedensten technischen Gewerbe, wie für den Haushalt einen ausführlichen Aufsatz von dem Ingenieur R. M. Elsner. Nach der Versicherung desselben ist z. B. beim Plätten der Wäsche ein 12 Pfd. schweres Bügel-Eisen in 7½ Minuten mit 1½ Kubikfuß Gas, was kaum 1 Pf. kostet, bis zur Senge-Hitze erwärmt. Ein Zimmer von 20 Fuß Länge, 15 Fuß Tiefe, 10 Fuß Höhe, also 3000 Kubikfuß Inhalt, ist bei 4 Grad Kälte draußen auf 14 Grad Wärme 12 Stunden hindurch mit 1½ bis 2 Sgr. Gas zu erhalten. In Berlin wird bereits so viel Gas als Brennmaterial verbraucht, als 5- bis 6000 Flammen zur Beleuchtung consumiren würden. Aber wie wird's denn da mit der Besteuerung?

— s Die vier Seitengänge des Wilhelmsplatzes sollen mit einigen passenden Gartenbänken versehen werden.

— s Der Neu- und Umbau des Handels-Ministeriums in der Wilhelmsstraße ist so weit vorgeschritten, daß der Mittelbau bereits bedacht ist, und auf dem rechten Seitenflügel die Dachung gelegt wird. Auf dem linken beginnt man mit Ausmauerung des zweiten Stockwerks.

— s Bei dem Ausgraben eines großen Feldsteins auf der Feldmark von Altdorf, nördlich von Niemegk, wurde am 9. eine kleine Urne von gebranntem Thon gefunden, worin sich 74 altrömische Silbermünzen befanden. Die Umschriften der Köpfe bezeichnen Augustus, Vespasian, Hadrian, Trajan, Nero, Brutus 2c. Der Fund ist der numismatischen Gesellschaft in Berlin zum Kauf angeboten worden.

— s Der jetzt um 1¾ Uhr Nachmittags abgehende Zug nach Leipzig soll, um einen directen Anschluß an den um 6½ Uhr von da nach Baiern abgehenden Zug zu erreichen, künftig früher, um 12 Uhr Mittags, abgehen.

— s Der Bau der Pferdeställe an der neuen Kaserne vor dem Halleschen Thor ist bereits so weit vorgeschritten, daß mit dem Richten begonnen worden. Die Decken der Ställe sind sämmtlich gewölbt, Krippen und Pilare von Eisen.

— s Zum Guß der eisernen Röhren für die Wasserleitung, der in der Eisengießerei von Freund in Charlottenburg erfolgt, sind im Ganzen 120,000 Centner Eisen erforderlich, das theils aus England, theils aus Norwegen und Schlesien bezogen worden und in kolossalen Massen im Hofe der Gießerei aufgestapelt ist. Täglich werden c. 500 Ctr. geschmolzen und daraus 100 Röhren von verschiedener Dimension gegossen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter beträgt über 200.

— s Am 11. October werden im Ober-Marstall-Gebäude in der Dorotheenstraße 97 wieder 20 austrangirte Königl. Reit- und Wagenpferde versteigert.

— s Auf dem Oranienplatz soll für die Bewohner der Straßen auf dem Köpnickerfelde und in dessen Nähe vom 1. Oct. ab ein täglicher, wie die Morgenzeitungen melden, Wochenmarkt eingerichtet werden. Da hätte der Potsdamer Verein auch Gelegenheit, im Deutschen zu corrigiren!

— s Die Zahl der Wechselklagen beim hiesigen Stadtgericht hat in letzter Zeit sich erheblich vermindert.

— s Am Montag versuchte ein eilfjähriger (!) Knabe, sich durch Erhängen das Leben zu nehmen, wurde aber in's Leben zurückgebracht. Veranlassung soll die Behandlung einer Stiefmutter gewesen sein! — —

— : Im Monat August hat Berlin sich um 243 Seelen vermindert. Es wurden zwar 1435 Neugeborne angemeldet, während nur 1076 starben; aber es wanderten 2549 Personen von hier aus, und nur 1947 Einwanderer ließen sich dafür in Berlin nieder.

— s [Schaufenster.] Die Magazine staffiren ihre Fenster für die Winter-Saison aus. Der für die fahrende und reitende Welt namentlich interessante Laden von Otto Wittig (früher Fischer im Victoria-Hotel) an der Ecke der Jäger- und Friedrichsstraße zeigt eine reiche Auswahl der jetzt statt der Mäntel vielbeliebten Englischen Decken, die bei Reisen und für Wagen in Mode gekommen. Der Preis derselben wechselt von 6 — 14 Thlrn. Gegen das Regenwetter schützen die Amerikanischen und Englischen Gummi-Röcke. Ein neuer in den Handel gekommener Stoff ist das sogenannte „Imitationsleder“, das aus Leinendrill mit einem Ueberguß von Gummi und Oel-Firniß besteht, und bereits diesen Sommer häufig auch hier zu Schuhen 2c. verwendet wurde. Die Pferdegeschirre sind in reicher Aus-

Widerstands-Versuch unrathsam, und verspricht kaum Erfolg.

Für den Gelandeten beginnt die eigentliche Gefahr, wenn er seinem nah oder entfernt gelegenen Ziele zuschreitend, den Bereich der Schiffs-Artillerie verlassen hat. Sofern der Feind Streitkräfte besitzt, stark und tüchtig genug, ihm in freiem Felde entgegen zu treten, wird dies sicher erst dann geschehen. Welchen Ausgang der Zusammenstoß habe, ist durch Umstände bedingt, die sich fast immer der Vorausberechnung des entfernt Stehenden entziehen, namentlich im vorliegenden Falle, wo man nicht einmal Stärke und Beschaffenheit der Russischen Truppen genau kennt. Gewiß ist nur, daß einer von beiden Theilen die Schlacht verlieren wird.

Widerfährt dies dem Vertheidigenden, so hat er gewöhnlich einen sicheren Rückzug, auch verfügt der Gegner in der Regel über wenig Reiterei, und darf weder viele Kräfte noch Zeit zur Verfolgung verwenden. Höchstens kommt er in die unangenehme Lage, die bevorstehende Belagerung nicht wirksam beunruhigen zu können, was allerdings ein bedeutender Nachtheil wäre. Unterliegt der Angreifende, so ist nicht allein das ganze Unternehmen verfehlt, sondern ihm drohen auch empfindliche Verluste, ungeachtet der am Landungspunkt jeden Falles angelegten Verschanzungen.

Warten wir daher vorerst das Zusammentreffen der Gegner ab, welches ernsthaft genug sein wird. *†*

Von der Donau.

Rustschuk, 16. Sept. Omer Pascha hat, nachdem er aus Bukarest herausgegangen worden ist, sein Hauptquartier wieder hier in Rustschuk aufgeschlagen. Die Türkische Armee wird hier in den Donau-Festungen auf beiden Donau-Ufern die Winterquartiere beziehen. Nur zwei Divisionen marschiren direct nach Küstendsche-Varna.

— Nach Berichten aus Jassy vom 20. September waren an diesem Tage die letzten Russischen Truppen-Abtheilungen über den Pruth zurückgegangen. Die Fürstenthümer sind somit vom 20. September vollständig von den Russen geräumt. Der Verwaltungsrath trifft bereits Vorkehrungen für Verpflegung der Oesterreichischen Truppen. Ungeachtet der langen Anwesenheit der Russen finden sich bei der besonderen Fruchtbarkeit der Fürstenthümer noch immer hinlängliche Mittel für eine ausgiebige und nachhaltige Verpflegung der Oesterreichischen Corps. Als Oesterreichischer Militair-Commandant kommt FML. Graf Paar (zwischen dem 24. und 28.) nach Jassy. Die jenseit des Pruth stehenden Russen haben ihre Vorposten-Pikets am Ufer postirt.

Ueber die Expedition nach der Krim sind auch heute weitere Nachrichten von Bedeutung noch nicht eingetroffen. Wir lassen hier die nachträglichen Notizen über die Landung und einige Mittheilungen über die ersten Bewegungen der Truppen folgen, bemerken jedoch ausdrücklich, daß wir namentlich für die Meldungen des Wiener Fremdenblattes aus Varna keine Gewähr übernehmen können.

* **London**, 25. Septbr. Alle Morgenblätter (ohne Unterschied der Farbe) haben vom Kriegsminister, dem Herzog von Newcastle, folgende Mittheilung erhalten: „Der Herzog von Newcastle empfiehlt sich den Herausgebern der Morgenblätter, und da er heute Abends spät Nachrichten erhalten hat, welche vielen Familien, die mit ängstlicher Spannung auf Nachrichten aus dem Orient über die glückliche Landung theurer Mitglieder warten, erfreulich sein werden, so nimmt er sich die Freiheit, ihnen beifolgende Uebersetzung der Depesche Lord Raglan's zur Verfügung zu stellen. — 17, Portman-Square, Sonntag Abends um 11 Uhr."

Die übersandte Depesche Lord Raglan's lautet: „16. September. Die verbündeten Armeen erreichten den Landungspunkt in der Nähe des alten Forts, im 45° nördlicher Breite, bei Tagesanbruch am 14. und ehe es Nacht ward, hatten sie beinahe die ganze Infanterie und einen Theil der Artillerie glücklich an's Land gesetzt. Am 15. legte die hohe Brandung den Operationen bedeutende Schwierigkeiten in den Weg, aber doch machte man einige Fortschritte, und die Anstrengungen der Flotte unter dem unmittelbaren Befehl des Contre-Admirals Sir Edmund Lyons erregten die Bewunderung der Armee, und waren in der That über alles Lob erhaben. Die Brandung blieb auch am 16. heftig; nichts desto weniger ging die Landung der Pferde und des Gepäcks mit äußerster Schnelligkeit von Statten." (Das alte Fort ist etwa 30 Englische Meilen nördlich von Sebastopol und beinahe 20 Englische Meilen südlich von Eupatoria gelegen.)

(Der „Moniteur" veröffentlicht folgende ähnliche aus Terapia vom 17. September datirte Depesche des Marschalls St. Arnaud an den Kriegs-Minister in Paris: „Bivouac Oldfort, den 16. September 1854. Die verbündeten Armeen sind am 14. September zu Oldfort gelandet, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Truppen sind voll Kampflust. Die Tartarische Bevölkerung scheint günstig gestimmt. Wir constituiren uns durch fortdauernde Landung der Pferde und des Materials. Es ist ein schwierige, manchmal durch den Wind behinderte Operation, aber sie rückt vor, und ich hoffe morgen abmarschiren zu können. Dieser ganze Anfang ist sehr befriedigend.")

An die Depesche Lord Raglans knüpft das Englische Blatt folgende Bemerkungen: Diese officielle Berichtigung der ersten Landungs-Nachricht scheint die auf letztere gebauten Feldzugspläne der Presse über den Haufen zu stürzen. „Chronicle", welches den Marsch über die Städte Simferopol und Baktschi-Sarai, wie überhaupt die Landung in Eupatoria als die scharfsinnigste Wahl pries, neigt sich jetzt zur Ansicht der Times, daß ein grader Marsch entlang der Küste und ein directer entschlossener Handstreich gegen Sebastopol im Plan der Feldherren liegen, und erklärt jetzt „Old Ford" eben so wie früher Eupatoria für den besten Landungspunkt der Welt. Auf Russisch heißt der Ort Staroe Ukriplenie und er liegt in einer Linie mit Simferopol — etwa 25 Englische Meilen davon entfernt. — So viel springt selbst dem Laien in die Augen, daß der directe Marsch gegen Sebastopol über vier Flüsse führt, deren Umgebungen im Herbst leicht einen sumpfigen Charakter annehmen dürften. Die Times sieht jedoch in diesen „Strömen frischen Wassers" einen außerordentlichen Vortheil für die Alliirten, und da es bei der zeitweiligen Ueberlegenheit der Russen in Cavallerie und Feldgeschütz (?) nicht wahrscheinlich wäre, daß die Alliirten sich ins Innere der Halbinsel locken lassen würden, so bleibt Times beim directen Marsch entlang der Küste. Für den directen Marsch spräche allerdings die Angabe des „Chronicle", daß das Belagerungsgeschütz nicht in Staroe Ukriplenie, sondern auf einem südlichern, Sebastopol näher liegenden Punkt gelandet werden soll. In der Depesche ist davon natürlich nichts erwähnt.

♁ **London**, 25. Sept. [Der Punkt der Ausschiffung.] Was der Herzog von Newcastle aus der von Lord Raglan unterm 16., also zwei Tage nach dem Beginn der Ausschiffung, hierher geschickten Depesche gestern Abend spät der Gesammtheit der Morgenblätter, wie schon mit der ersten Nachricht von der Landung geschehen, durch Boten aus seiner Privatwohnung mittheilte, fügt zu dem, was wir schon vorgestern wußten, wie Sie aus meinem Briefe des Tages ersehen, nichts Wichtiges hinzu. Es ist, wie darin angegeben, der Punkt am südlichen Ende des auf der Landseite durch die Salzseen charakterisirten Landstrichs, in der Nähe des alten Forts (Staroe Ukriplenie), woselbst die Ausschiffung der Hauptmasse der Expeditionstruppen stattfand. Der Thal-Einschnitt auf der Nordseite des Forts erhält in der jetzigen Jahreszeit kein Wasser. Wenn die Englischen Blätter die Entfernung von hier bis Sebastopol auf nur sechs Deutsche Meilen berechnen, so ist dabei vergessen, daß auf dem directen Wege längs der Küste der Meeres-Einschnitt, an dem Sebastopol liegt, dazwischen fällt, und daß die Festung, auf diesem Wege angegriffen, nicht cernirt werden könnte. Dagegen beträgt die Entfernung von Staroe Ukriplenie nach Simferopol wirklich nur 6 Meilen, und die von Eupatoria nach Simferopol führende Landstraße läuft in einer Entfernung von nur fünf Viertelmeilen an dem Fort vorüber.

Varna, 17. Septbr. Das Fremdenblatt schreibt: Ueber die Landung der Alliirten auf mehreren Punkten der Krim zwischen den zwei Vorgebirgen Baba und Chersones sind nunmehr verschiedene Berichte eingetroffen. Die Ausschiffung unweit Hadscha bei Belbeg wurde mit großer Präcision ausgeführt; an diesem Punkte wurden auch die 12 bespannten Batterieen auf Taurischen Boden gebracht. Der Prinz Napoleon und Marschall St. Arnaud haben die Krim erst am 15. September betreten; Letzterer setzte sich sofort in Communication mit dem Lord Raglan und sie bezogen gemeinschaftlich ein und dasselbe Hauptquartier. Noch an demselben Tage wurde der weitere Marsch- und Angriffsbefehl an die Truppencommandanten ausgegeben. Die Alliirten werden längs der Seeküste gegen das Operationsobject Sebastopol mit Aufbietung jeder Vorsicht und in voller Stärke vorrücken, mit der Pontusflotte in Lucul, Hadscha und Alma aber stets in Verbindung bleiben. — Die Russische Armee ist, wie ich bereits gestern berichtete, auf den Anhöhen, über welche die Straße von Baktschisarai nach Balaklawa und Sebastopol führt, aufgestellt, und zwar in vier Abtheilungen strahlenförmig um das Fort Konstantin oberhalb Sebastopol. Dieses Vorwerk wird demnach von den alliirten Truppen angegriffen und von den Russen vertheidigt werden. Der General Osten-Sacken soll das Commando in Person übernommen haben. In dem oben erwähnten Marschbefehl soll Marschall St. Arnaud seine Soldaten vertröstet haben, daß sie sich wieder im Hafen von Sebastopol, d. h. nach der Eroberung dieser Seefestung, in die Heimath einschiffen werden.

— Nachrichten aus Varna vom 21. September, bringen die neuesten Berichte aus der Krim vom 18. September. Die gelandeten Truppen der Alliirten haben sich am 18. September mit Zurücklassung eines Beobachtungscorps bei Simferopol an dem Gebirgs-Abhange nächst Mamaschai vereinigt und ein Detachement nach Bakschissarai abgesendet. Am 19. September sollte der Marsch gegen Sebastopol bewerkstelligt sein, und am 20. September (?) sollten die Belagerungs-Arbeiten gegen die detachirten Forts beginnen. Der Türkische Avantgarde-Commandant Sazar Pascha hat den in Simferopol residirenden Mufti durch zwei Softas auffordern lassen, er möge ihm im Namen des Sultans die Stadtthore öffnen. Im Lager der Alliirten zweifelt man nicht an einem baldigen vollständigen Gelingen der Operationen in der Krim. Die Festung Sebastopol hat sich auf 8 Monat verproviantirt.

— Aus Galacz den 19. wird gemeldet, daß ein Theil des Lüders'schen Corps Befehl erhalten hat, in Eilmärschen in die Krim abzugehen. General Schaborinsky mit den Regimentern Minsker und Volhynien befindet sich bereits als Avantgarde auf dem Marsche dahin, die übrigen Regimenter werden folgen.

Aus der Ostsee.

—* Während einzelne Englische Dampfer schon das Kattegat passirt haben und ihnen neuerdings andere folgen, ja sogar das Englische Linienschiff „Belleisle" bereits durch die Rinne von Kopenhagen nordwärts gesegelt ist, melden die Times und „Daily News", daß Napier noch einen Angriff auf Reval beabsichtige. Daß man in England Größeres erwartet hatte, als eine Attaque auf Reval und seine Strandbatterieen, dafür spricht eine auffällige Bemerkung, die wir in dem ministeriellen Wochenblatt „Observer" finden. Dies erklärt, die Ostseeflotte werde so lange im Norden aushalten, bis der Frost die Aufgabe übernimmt, die Russischen Häfen hermetisch zu sperren. Zu dem Gerücht, daß die Französischen Schiffe bereits den Heimweg angetreten hätten, bemerkt der „Observer": Wenn diese seltsame Nachricht wahr ist, so überrascht sie uns; sie ist der Britischen Regierung gänzlich unbekannt (??) „Unsere Minister haben keine Andeutung eines so ungelegenen Ereignisses („untoward event") erhalten." Dieses Bedauern kommt zu spät. Die Franzosen kehren wirklich heim. — Ueber die beabsichtigte Expedition gegen Reval finden wir in der „Evening Post" die Bemerkung, daß Napier bereits zu Anfang September mit dem „Rest" der Flotte nach der Reval gegenüberliegenden Insel Nargen abgegangen sei. Ein Seemann schreibt dem Blatt: „Alles sagt, es ist hohe Zeit, daß die großen Linienschiffe aus den Belten hinauskommen", und fügt die bescheidene Anfrage hinzu: „Ob wir wohl Prisengelder für Bomarsund besehen werden?" Die Linienschiffe scheinen die Stürme der Ostsee am schnellsten vermeiden zu wollen. Schon bringt die „Börsenhalle" aus Kiel die telegraphische Nachricht, daß der „Austerlitz" dort vor Anker gegangen und noch andere neun Linienschiffe erwartet würden.

— Der „Russische Invalide" erhält folgende Nachrichten aus dem Weißen Meere: Die Englische Dampffregatte „Miranda" näherte sich am 21. August Morgens der Stadt Kola, beschäftigte sich zwei Tage mit Messungen in dem Busen von Kola und schickte am 10. früh eine Schaluppe unter Parlamentär-Flagge an das Ufer, mit der Forderung, die Stadt, die „Festung" und die „Garnison" ohne Bedingungen zu übergeben; widrigenfalls man der Stadt Zerstörung drohte. In Kola befanden sich gar keine Befestigungen, und die ganze Garnison bestand aus 50 Mann eines Invaliden-Commandos. Der mit einem Auftrage gerade dahin gesandte Adjutant des Archangelschen Militair-Gouverneurs, Flotten-Lieutenant Brunner, sammelte das Invaliden-Commando und einige Schützen aus den Einwohnern, beantwortete die Forderung des Feindes mündlich sehr entschieden ablehnend und bereitete sich, jeden Landungsversuch des Feindes abzuwehren, vor. Am 23. mit Tagesanbruch begann der Feind die Stadt mit Bomben und glühenden Kugeln zu beschießen. Der untere Theil der Stadt gerieth alsbald in Brand, und da er ausschließlich aus hölzernen Häusern bestand, die dicht und unregelmäßig neben einander standen, wozu noch ein Holz-Pflaster kam, so war es nicht möglich, die Verbreitung der Flammen zu hindern. In kurzer Zeit verbrannten 92 Häuser, 2 Kirchen, ein Salz-, ein Branntwein- und ein Brod-Magazin; aber der obere Theil der Stadt, in welchem sich die Gerichtshöfe befinden, so wie das an die Stadt stoßende Dorf blieben unbeschädigt, ungeachtet des unaufhörlichen Bombardements, welches erst um 10 Uhr Abends eingestellt wurde. Am andern Tage um 11 Uhr früh ging die Englische Fregatte in die hohe See hinaus. Bei diesem neuen Angriff des Feindes wurde Niemand getödtet oder verwundet. Alles Kron-Eigenthum und die baaren Gelder waren rechtzeitig aus der Stadt weggebracht worden; auch das Privat-Eigenthum war größtentheils gerettet.

Kirche, Schule und Innere Mission.

Guhrau, 18. September. Eine seltene Todtenfeier wurde am gestrigen Tage, nach Beendigung des Gottesdienstes, unter Begleitung von nahe an 2000 Personen in dem Kirchdorfe Herrnlauersitz abgehalten. Wie bereits gemeldet, so war am 26. v. Mts. durch die Gewalt des alles überfluthenden Oderstromes der schützende Damm am hiesigen Gottesacker durchbrochen worden, und mehr als 100 Leichen, zum großen Theil noch in Särgen, wurden gleich Schiffen auf den nimmer rastenden Wasserwogen in Gärten und Höfe, in Gebüsche und auf die Felder fortgetragen. Sechszehn Tage haben die aus ihrer Ruhestätte mit Gewalt herausgerissenen Todten, ein Anblick des Grausens und des Jammers, überall zerstreut liegen bleiben müssen, ehe es möglich war, die Felder von der schrecklichen Saat leer zu machen und eine traurige Todtenernte zu halten. Erst vergangene Woche konnte die mühevolle Arbeit des Sammelns der zerstreuten Ueberreste unter Leitung des Königlichen Polizei-Districts-Commissarius, Rittergutsbesitzers Herrn Sydow auf Waldvorwerk, und des Ortsgeistlichen vorgenommen werden und hat neben einer großen Menge von Gebeinen und Schädeln eine Zahl von 49 großen und kleinen Särgen ergeben. Alles das Zusammengebrachte wurde in ein gemeinsames Grab auf einen Platz der Austener Feldmark geborgen, welche Stelle der Rittergutsbesitzer Herr Nitschke auf Austen mit dankenswerther Zuvorkommenheit zu diesem Zweck bewilligt hatte. Zu dem dadurch entstandenen, mit einem hohen weißen Kreuz bezeichneten Grabeshügel, geschmückt mit den wenigen, vom Wasser verschont gebliebenen Blumen des Pfarrgartens, bewegte sich gestern früh 11 Uhr unter dem Geläute der Glocken ein mächtiger Zug. Die Ortschule eröffnete denselben mit den Lehrern, Kirchenvätern und dem Ortsgeistlichen. An diese schloß sich in ernster, feierlicher Haltung die Menge der zahlreichen Anwesenden. Am Platz angekommen, wurde, nachdem sich ein weiter Kreis gebildet hatte, das Lied gesungen: Ich will dich noch im Tod erheben 2c., worauf der Ortsgeistliche einen den Umständen entsprechenden Vortrag hielt. Die tiefste Bewegung gab sich überall auf das lebendigste kund, reichliche Thränenopfer wurden den zum zweiten Mal begrabenen Verstorbenen gebracht, und ein Strom ernster, überwältigender Gefühle ging durch Aller Herzen. Am Schluß der Rede weihte der Geistliche die erwähnte Stelle zu einer Ruhestätte des Friedens und eines ungestörten Todesschlummers und segnete aufs Neue die abermals bestatteten Todten ein. Collecte, Gebet und Segen schloß die feierliche Handlung. (Schles. Ztg.)

△ **Frankfurt a. M.**, 25. September. [Kirchentag. III. Tag.] Heute Morgen um 7 Uhr fand im Locale des Evangelischen Vereins eine Special-Conferenz „über das Verhältniß der Association zur inneren Mission statt. Prof. Huber aus Wernigerode entwickelte in höchst geistvoller Darstellung eine Reihe von Thesen, mit Verbindung von practischen Vorschlägen und Winken, wie die innere Mission sich der Associationen anzunehmen oder solche hervorzurufen habe. Da der Vortrag die ganze der Conferenz zugemessene Zeit in Anspruch nahm, so wurde auf Tholuck's Vorschlag beschlossen, am Abend die Besprechung des wichtigen Gegenstandes vorzunehmen in der Wohnung des an einem Fußübel leidenden Referenten. — Zu derselben Zeit fanden in andern Localitäten noch Special-Conferenzen statt: „über Gefängnißwesen" unter Leitung des Dr. med. Varrentrapp von hier, und über „die innere Mission auf der Universität" unter Prof. Hundeshagens Leitung.

Um 9 Uhr wurde in der St. Paulskirche die dritte Hauptversammlung mit Gesang und Gebet von Dr. Tholuck eröffnet. v. Bethmann präsidirt. Dr. Wichern erstattet im Namen des Central-Ausschusses für innere Mission Bericht über dessen Thätigkeit, deren Umfang und Principien. Aus diesem interessanten Berichte heben wir u. A. hervor, daß bereits 98 gegliederte Vereine für innere Mission bestehen, daß die Kirche die Aufgabe habe, die Schäden des Volkes nach der Weise der inneren Mission zu heilen, daß die Vorsorge zu wünschen sei für diejenigen Vereine, welche in Noth sind, oder sich zeitweise nicht zu helfen wissen, daß eine Centralkasse für innere Mission Bedürfniß sei, daß die Einnahme von 1200 Thalern hinlänglich die Unzulänglichkeit der Mittel beweise, daß 9 Candidaten für den Dienst der inneren Mission vorbereitet und placirt seien; daß aber nicht bloß theologische, sondern eine beträchtliche Anzahl nicht theologischer Kräfte zu verwenden seien, z. B. in Rettungshäusern, deren 131 seit 1848 entstanden und für welche 441 Helfer verlangt worden. Es seien ferner ganze Brüder- und Schwesterschaaren für das Gefängnißwesen, es beständen 5 Anstalten zur Heranbildung von Kräften zum Dienste der inneren Mission. Nachdem der Redner von den speciellen Arbeiten der inneren Mission geredet, verbreitet er sich über die allgemeineren Bestrebungen, z. B. die Bibelverbreitung an Eheleute, die Berücksichtigung der Deutschen evangelischen Handelsmarine durch die innere Mission; es befinden sich gegenwärtig 4600 Deutsche Schiffe in See, und sei 24,676 Schiffsleuten geistliche Pflege zuzuwenden, ferner das Armenwesen, die Armen-Ordnungen, die Enthaltsamkeitssache, die Arbeiten unter dem Handwerkerstande, unter der wandernden Bevölkerung durch Gesellen- und Jünglings-Vereine. 154 solcher geschlossenen Gesellschaften seien gebildet worden, christliche Gesellen-Herbergen zur Steuerung des eingerissenen verderblichen Herbergswesens, Vereinigung mit Handwerksmeistern, mit deren Hülfe bereits an einzelnen Orten erhebliche Resultate erzielt und erfreuliche Beschlüsse gefaßt worden, z. B. in Bezug auf die Heiligung des Sonntags, die Schließung der Werkstätten an Sonntagen und die Abschaffung des blauen Montags. Sodann macht der Redner auf das Gefängnißwesen aufmerksam, auf die Arbeit unter den Gefangenen, auf die beabsichtigte Umwandelung der Gefängnisse, Bildung von Gefängniß-Gesellschaften zum Besuche der Gefängnisse, Asyle 2c., auf die Sache der Auswanderung, auf die evangelische Deutsche Diaspora in Europa. Zum Schluß redet Wichern von dem Princip, der bewegenden Kraft der innern Mission, sie bestehe nicht in falschen humanitarischen oder separatistischen Bestrebungen, auch habe sie nichts mit den Tendenzen der römischen Kirche zu thun, sondern sie finde ihren Grund und ihre Berechtigung in der evangelischen Kirche, schöpfe ihre Kraft aus derjenigen der Apostel und Propheten, der Bibel; sie schwebe auch nicht in der Luft, wie ihr so oft vorgeworfen werde, eben so wenig als unser Volk in der Luft schwebe, dem geholfen werden solle 2c.

Nach ihm folgt General-Superintendent Hoffmann aus Berlin. Er bittet, die Behauptung Wichern's, die Sache der innern Mission finde noch keine allgemeine Aufnahme unter dem Volke, durch die Thatsache der Bildung von Hülfsgebets- und Unterstützungsvereinen zu widerlegen, und fordert zugleich das anwesende Publicum, Männer und Frauen, zur Bildung eines solchen hier in der Deutschen Bundesstadt, als erster That, auf. — Es erfolgt Gesang und halbstündige Pause.

Gesang eröffnet die Nachmittagssitzung. Ein Antrag auf Druck der Referate und deren Vertheilung an die Mitglieder vor den betreffenden Verhandlungen zur Abkürzung derselben wird von dem Vorsitzenden als dem bisherigen Verfahren zuwider, welches durch die Erfahrung als zweckmäßig sich erwiesen habe, nicht zur Abstimmung gebracht. Landrath v. Kröcher aus Gardelegen berichtet sodann über die Verhandlungen der Special-Conferenz über die Sonntagsheiligung. Die Beschlüsse der Conferenz (sie sind schon mitgetheilt) werden auf Vorschlag des Präsidenten an den engern Ausschuß zur Erwägung und Berücksichtigung gewiesen.

Den zweiten Gegenstand der Tages-Ordnung „über die kirchliche Armenpflege" leitet Superintendent Lengerich von Demmin in Pommern ein. Er schildert den Abfall von Gott und seinem Wort als die Central-Ursache der allgemeinen Verarmung, die kirchliche Armenpflege ist Pflicht der Geistlichen und der inneren Mission, diesem Mahnrufe aus der Kirche an die Kirche, welche, gleich Johannes, abnehme, wenn die Kirche zunehme. Die Kirche müsse durch sich selbst ein christlicher Armenverein sein, die Seelenpflege sei die Seele der Armenpflege, dadurch werde das Uebel an der Wurzel angegriffen werden, zur Abstellung der Armuth bedürfe es der Mitwirkung der Armen. Die kirchliche Armenpflege sei wesentlich verschieden von der bürgerlichen. Die Anforderungen an die Kirche seien nie zu groß, je mehr von ihr gefordert werde, desto mehr würde von ihr geleistet. Der Redner weist auf den biblischen Ursprung der Armenpflege hin, auf Paulus, den Director der Armenpflege in der apostolischen Zeit. Die damaligen Grundsätze blieben in den ersten Jahrhunderten in Kraft. Es folgte ein längerer historischer Nachweis des Gesagten und Anführung der betreffenden Literatur; schließlich Winke zur Besserung der betreffenden Kirchenverfassung; der Kirchentag möge bekennen, daß die Kirche noch lebet in der christlichen Liebe; der Redner verliest darauf bezügliche Anträge.

An der hierauf folgenden Discussion betheiligen sich Zeller aus Württemberg; er ist gegen äußere kirchliche Organisation, aber für successive von Innen heraus; ferner Synodal-Präses Wiesmann aus Bonn, es fehle an dem Glauben in der Kirche, sobald dieser vorhanden, würden auch die geeigneten Persönlichkeiten nicht fehlen. Wenn die Liebe nicht in den Gemeinden ist, dann kann auch die Armenpflege nicht in dem rechten Geiste getrieben werden, aus der Liebe des Herrn heraus müsse man sich der Armen annehmen, die Kirche müsse auf solche Weise die Armen gewinnen. Candidat Quistorp aus Züllchow bei Stettin: die kirchliche Armenpflege muß vor allen Dingen wieder innere Mission werden, Parochialvereine für innere Mission, keine bloßen Unterstützungs-Vereine, welche bloß Lebensmittel, Geld und alte Kleider spenden, sondern hauptsächlich geistliche Speise müsse gereicht, das Wort des Lebens, und so die wahre Samariterliebe an den Armen bethätigt werden. Dr. Wichern beleuchtet einige Aeußerungen des Referenten und führt concrete Fälle an, nennt die Armenpflege durch Frauen, z. B. in Hamburg, Berlin und Nürnberg, als belehrende Beispiele von Armenpflege der innern Mission, als wesentliche Stücke der Theologie; nie mit Statuten beginnen, nicht aus der Ordnung die Arbeit, sondern zuerst die Arbeit und dann deren Ordnung. Letztere sei dann Sache der Kirche. Er unterscheidet scharf die kirchliche Armenpflege von der bürgerlichen, welche er ebenfalls für nöthig hält. Die kirchliche Armenpflege müsse den Armen das Evangelium predigen, Brüderschaften, Schwesterschaften, das sei das richtige Diaconat, Bibelstunden, welche die Armen in die Kirche führen, nothwendig. Neben der bürgerlichen Armenpflege die kirchliche, und diese müsse ein Correctiv haben in der freien christlichen Armenpflege, das schiene ihm die rechte Aufgabe. Pastor Dürselen aus Ronsdorf für Verbindung des kirchlichen Amtes mit der innern Mission auch in Beziehung auf den vorliegenden Gegenstand.

Nach Vorlesung der noch eingeschriebenen Redner wird hierauf durch Abstimmung und Gegenprobe der Schluß der Verhandlung ausgesprochen und dem Referenten das Wort ertheilt. Nach kurzen Bemerkungen über die Fragestellung von Dr. Thesmar, Gymnasial-Director Münscher von Marburg und der Replik des Referenten wird zur Abstimmung geschritten. Es wird der Antrag des Referenten, welcher im Allgemeinen die Wiederbelebung der kirchlichen Armenpflege der Sorge des Central-Ausschusses anempfiehlt, angenommen; desgleichen der Antrag des Präsidenten, welcher diesen Zweck hatte fallen lassen, der jedoch vom Superintendenten Ball aus Rade vorm Wald wieder aufgenommen worden, und der das Hand in Hand Gehen und das Nebeneinanderbestehen der kirchlichen, bürgerlichen und freien christlichen Armenpflege durch Vereine ausspricht. Die Sitzung wird mit Gesang und einem vom Pfr. Blumhard gesprochenen Gebet beendigt.

Am Abend finden wieder verschiedene Besprechungen statt, über Bibel-Lesevereine, über Anschluß von Gesellen-Vereinen an den Jünglingsbund, über Rettungshäuser, über Sammlung der Christen im Orient. Sodann findet auf Krummacher's Anregung die Fortsetzung der am Morgen begonnenen Special-Conferenz über Innere Mission auf der Universität unter Hundeshagen's Leitung statt, und zwar nach dem Gottesdienst, welcher vom Hofprediger Bender aus Darmstadt in der Paulskirche, vom Pastor Mallet in der Katharinen-Kirche und vom Caplan Schlosser aus Schönberg in der Peterskirche gehalten wird. Ferner haben auch noch anwesende Prediger von Baptisten-Gemeinden zur Auskunftertheilung über ihr Bekenntniß in einen öffentlichen Saal eingeladen. Am Spätabend ist wiederum freie Vereinigung.

Inserate.

An die liebe Frau J. M. — Es ging wohl traurig, doch ists jetzt besser. Schönster Dank wird folgen.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

Das unterzeichnete Hülfs-Comité hat die Freude, eine fernere Uebersicht von Unterstützungen für die durch Ueberschwemmungen in Noth gerathenen Schlesier zu veröffentlichen. Es sind eingegangen:

A. Nachträglich durch das Concert im Thiergarten am 13. September 601 Thlr. 14 Sgr.

B. An milden Beiträgen: Se. Königl. Hoheit der Prinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich von Preußen 500 Thlr. Ertrag einer Sammlung bei einem Mahle im Pfaffenländer'schen Locale in der Hasenhaide 8 Thlr. 12 Sgr. Amtsrath Bayer zu Himmelstaedt 100 Thlr. Domainen-Beamte Dietz daselbst 100 Thlr. Domainen-Pächter Bayer zu Merzdorf 25 Thlr. Durch den Cafetier Wollschläger, Ertrag eines Concerts in Eldorado 21 Thlr. Zeller, Post-Access. 2 Thlr. Ingenieur S. Elster 5 Thlr. Arbeiter der Gasmesser-Fabrik von S. Elster 8 Thlr. 5 Sgr. S. Herz, Besitzer einer Oelfabrik 400 Thlr. Hildebrandt, Hoflieferant 25 Thlr. Ertrag einer Sammlung in der Familien-Ressource Concordia 64 Thlr. 4 Sgr. Durch den Landrath v. Roeder zu Angermünde 150 Thlr. Der Vorstand der Darlehns-Kasse des 101. Stadtbezirks 5 Thlr. Aus Coepenitz bei Rheinsberg durch de la Roche-Aymon 25 Thlr. E. Eick zu Steinwehr 10 Thlr. Ertrag einer von Jungfrauen zu Zossen veranstalteten Verloosung weiblicher Arbeiten 19 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Ertrag einer Sammlung des Pastors Kuntze in der St. Elisabeth-Gemeinde, nebst einem Packet Kleidungsstücken 52 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. Dr. Eduard Stolle 10 Thlr. A. G. 5 Thlr. Ohne Namen, Poststempel Mohrungen 20 Thlr. v. S. W., Poststempel Wilsnack, 25 Thlr. Ertrag einer Vorstellung des Theater-Vereins zur Königsbank 40 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. Von zwei Damen aus Schwedt 2 Thlr. Cafétier Bade, Ertrag eines Concerts, 10 Thlr. Cafétier Kuhle, Ertrag eines Concerts, 19 Thlr. 1 Sgr. L. Graebert, Ertrag einer Theater-Vorstellung im Vorstädtischen Theater, 71 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf. Derselbe Ertrag einer Sammlung, 11 Thlr. 20 Sgr. Major v. Steinwehr zu Unkel 62 Thlr. 15 Sgr. Ertrag des am 23. d. M. zu Moabit stattgefundenen, von dortigen Einwohnern veranstalteten Concerts 500 Thlr. A. v. Katte auf Zolchow bei Rathenow 10 Thlr. Derselbe, Ertrag einer Sammlung, 6 Thlr. Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen 100 Thlr. C. B. H. 1 Friedrichsd'or oder 5 Thlr. 20 Sgr. Se. Königl. Hoheit der Prinz Alexander von Preußen 300 Thlr. von Roeder, Major, 20 Thlr. Aus Kottbus ein Packet Kleidungsstücke und Wäsche. M. M. durch P. 10 Thlr. Ein durchreisender Mecklenburger 5 Thlr. D. C. Splittgerber, Königl. Consul, 25 Thlr. H. v. Arnim, Wirkl. Geh. Rath, Gesandte, 100 Thlr. Gesammelt in der Fabrik von A. Borsig 17 Thlr. 12 Sgr. Rob. Drawe durch C. Jacobi 3 Thlr. Rob. Warschauer & Co. 800 Thlr. Th. Guiremond 3 Thlr. Kreis-Verein des Treubund 20 Thlr. Weill 2 Thlr. Concert des Caffetier Sommer 3 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. C. Wauer, Vorlesung am 17. d. Mts., 5 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Director Callenbach 8 Thlr. Graf L. v. Beust, Großh. Sachsen-Weimarscher Gesandte, 20 Thlr. Graf Fr. zu Solms-Baruth 50 Thlr. Liepmann Wulf 10 Thlr. Kaufmann Mark 1 Thlr. Gesammelt auf dem Kellnerball bei dem Restaurateur Medding am 15. d. M. 1 Thlr. 23 Sgr. Lotterie-Einnehmer Hempienmacher 10 Thlr. R. 7 Thlr. 15 Sgr. Breest u. Gelpcke 100 Thlr. Professor Rauch 25 Thlr. Staatsminister v. Raumer Excellenz 100 Thlr. Concert am 17. d. M. bei B. Schäfer 8 Thlr. Commercienrath A. Mendelssohn 200 Thlr. Jacob Ravené Söhne u. Comp. 300 Thlr. J. J. Burckle, Färbereibesitzer, 25 Thlr. P. v. H. 5 Thlr. Frech, Geh. Ober-Tribunals-Rath, 25 Thlr. Liebermann u. Comp. 100 Thlr. F. F. 3 Thlr. Otto Philippsborn 50 Thlr. Vorstellung im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater am 20. d. M. 624 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Bierstaedt, Bücher-Revisor, 5 Thlr. 20 Sgr. A. R. U. 5 Thlr., seine Gattin 2 Thlr., seine Kinder Adele, Emmeline, Albert, jedes 1 Thlr. aus ihren Sparbüchsen, 3 Thlr. Die Parochie des Predigers Jokisch in Gossow 60 Thlr. Mehrere Offiziere des großen Generalstabes 28 Thlr. 15 Sgr. G. v. M. 5 Thlr. Concert und Ball in Spieß' Salon am 16. d. Mts. 46 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. H. Phemel 27 Thlr. Concert im Locale des Brauerei-Besitzer Ley am 21. d. Mts. 52 Thlr. v. Niebuhr, Cabinets-Rath, 50 Thlr. Dannenberger, Commercienrath 50 Thlr. A. Koehne 50 Thlr. Familie Neuburger-Schadow 100 Thlr. L. W. Wittich 100 Thlr. Jacobson und Rieß 150 Thlr. A. Asher u. Comp. 5 Thlr. Michael Wolff 100 Thlr. Gesammelt durch Pastor M. Bindemann in den Gemeinden zu Beyersdorf und Marienwerder 24 Thlr. v. W. B. in Polen 25 Thlr. Ertrag der Theater-Vorstellung der Gesellschaft Hospitia am 13. d. Mts. 10 Thlr. 5 Sgr. Im Mathäi-Kirchbezirk von dem General-Superintendenten Büchsel gesammelt 531 Thlr. 22 Sgr. Nauen, Loewe & Co. 200 Thlr. F. C. Krause, Commerzienrath, 50 Thlr. Weill 2 Thlr. Major H...e 4 Thlr. General-Lieut. a. D. v. Thun 100 Thlr. J. K. durch Carl Jacobi 2 Thlr. v. S. durch Carl Jacobi 2 Thlr. Finanz-Minister v. Bodelschwingh Excell. 100 Thlr. Martin Valentin 50 Thlr. J. C. Freund & Co. 100 Thlr. Collecte der Arbeiter in der Fabrik des Hrn. J. C. Freund & Co. 33 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. Gesammelt von den Unteroffizieren und Grenadieren der 2. Comp. des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments 12 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. Vorstellung der Theater-Gesellschaft Hospitia 5 Thlr. Desgl. der Gesellschaft Euterpe am 23. d. Mts. 18 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. Amtsrath Karbe zu Amt Neuendorf 25 Thlr. Dr. Götze, Vice-Präsident des Ober-Tribunals, 20 Thlr. Dr. Simon, Präsident, Wirkl. Geh. Ober-Tribunals-Rath, 20 Thlr. Ertrag eines am 22. d. Mts. in Stendal von Dilettanten veranstalteten Concerts 56 Thlr. Mit Hinzurechnung der durch die Bekanntmachung vom 18. d. Mts. angezeigten 34,045 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf. sind bis jetzt eingegangen 42,284 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. Fernere Beiträge werden entgegen genommen.

Berlin, den 27. September 1854.

Das Hülfs-Comité in Berlin für Schlesien: v. Manteuffel. v. Westphalen. Gr. v. Waldersee. v. Schlichting. v. Hülsen. v. Hinckeldey. Krausnick. Pehlemann. Becker. Benda. Blank. Brüstlein. Fähndrich. Freitag. Gilka. Hayn. Koblank. Krause. Vollgold.

---

wahl ausgestellt. Für den Fürsten Sulkowski werden gegenwärtig in dem Magazin vier prächtige Geschirre mit versilberten Beschlägen gefertigt. — Am Tabacksladen von Straube, Unter den Linden 20, versammelt eine zierliche kleine Dampfmaschine das Publicum. Die Arbeit aller Theile ist mit großer Accuratesse ausgeführt. — Bei Sachse u. Co. in der Jägerstraße ist eine Photographie — die erste — der Bildsäule des großen Kurfürsten mit der Schloßbrücke ausgestellt. Eine andere, von Michaels aufgenommen und bei Eisen in Köln erschienen, zeigt die Rheinische Königsburg „Stolzenfels".

— △ Tante Voß, deren Kriegslust so oft im Wassertopfe ihrer Leitartikel übergekocht ist, wallt jetzt schrecklich gegen Oesterreich auf, weil dasselbe jenes „letzte entscheidende Wort" nicht ausspricht, welches — wie Tante sich ausdrückt — „seiner theoretischen Stellung gegen Rußland auch das volle thatsächliche Gewicht ihres gedanklichen Inhalts gegeben hätte." Diesem „Gewicht" nach zu urtheilen, hat Tantens Staatsmann, mit dem sie aber nicht Staat machen kann, die Spener'schen Phrasen über das „Europäische Gleichgewicht" nicht ohne „gedanklichen" Nutzen gelesen, und wenn Master S nicht Onkels rechte Hand wäre, könnte er Tantens linker Fuß sein. Erheiternd wirkt es, wenn die Vossische Ztg. im Grolle ihrer Enttäuschung sagt: „Jetzt zeigt sich, daß das Kriegsgeschrei an der Donau eitel Lärm war, und daß der Standpunkt und die Absichten Oesterreichs keineswegs so entschieden und weitgreifend gewesen sind, als man zu glauben versucht war." — Dieses „man" ist eine zarte Umschreibung für die Frau Tante selbst. Denn, wie bekannt, war sie eine Zeitlang an der Spree das treue Echo des „Kriegsgeschreies an der Donau", und sie hatte mobile Tage, an denen „man versucht war", von ihren schlachtfertigen Leitartikeln zu sagen: „Jeder Zoll ein Schnurrbart!"

— △ „Eine politische Fieber-Phantasie" nennt die Volkszeitung ihren neuesten Leitartikel, und der Patient, dem Ex-Urwähler darin à la Doctor Eisenbart an den Puls fühlt, ist die National-Zeitung. Der Hausarzt der verschämten Demokratie thut das zwar „mit innerem Widerstreben", aber er thut's aus alter Anhänglichkeit. Und wenn's nichts nutzt, so schadet's nichts. Ex-Urwähler treibt im Hintergebäude seines politischen Industrie-Palastes nicht umsonst „Ein wenig Chemie", er wirkt in seinem naturhistorischen Posamentierladen nicht umsonst „das Band des Lebens", und es ist ein Mann vom Fach, welcher mit seinem „Organ für Jedermann" der National-Zeitung ihr „Wechselfieber" vorwirft, ihr „ihren Irrthum bloslegt, um sie vor schlimmerer Mißdeutung im Publicum zu wahren." — Wir haben schon früher darauf achtsam gemacht, daß Ex-Urwähler jetzt da „Publicum" sagt, wo er sonst „Volk" gesetzt, weil diese gewandelte Form seiner gegenwärtigen Tendenz mehr entspricht. Außerdem hat er das „Wechselfieber", in Folge dessen sich die Urwähler-Zeitung in die Volkszeitung umgehäutet hat, ohne Schaden für seine Gesinnungstüchtigkeit mit durchgemacht, hat also auch in dieser Hinsicht die Priorität wie die Autorität für sich.

— !! Die Frau Base Brüggemann orientirt jetzt ihre Verehrer mit einer seltenen Gründlichkeit. Sie schreibt keinen Leitartikel mehr ohne klassische Vorstudien wie z. B. diese: „Die Krim, einst Tauris genannt, war — wie Herodot, der Vater der Geschichte, glaubwürdig (!) berichtet — vor Alters eine Insel wie der Peloponnes." — Weiß die Türkenfreundliche Frau Base wohl, daß dieser Großpapa der Historie, dem sie einen Knix der Glaubwürdigkeit macht, ein — Grieche gewesen? Wenn das — dann allen Respect vor der Selbstüberwindung, mit welcher sie in der Orientalischen Frage so behende auf die Griechen, auf die zwar alten, aber doch ewig-jungen recurrirt.

— !! Also der zoologische Garten in Paris hat aus der Fremde, und zwar aus China, eine Brut Hühner erhalten, welche mit seidenartigen Federn bedeckt sind. Da der Gallische Hahn bis jetzt wenigstens in der Fremde noch nicht viel Seide gesponnen hat, so freut er sich natürlich desto mehr über diese Seidenhühner, und das Einzige, was er daran auszusetzen findet, ist, daß sie keine goldenen Eier legen.

— n Vorgestern befanden sich auf dem von Thüringen kommenden Zuge einige Wagen mit Ochsen. Unterwegs wurden dieselben wild und der Zug mußte plötzlich angehalten werden. Spaßhaft war es auf den Ruf der Schaffner: „Wer zu den Ochsen gehört!" sämmtliche Passagiere aus den Waggons eilen zu sehen.

— s Im heutigen Intelligenzblatt inserirt ein angeblicher „Ritterguts-Besitzer aus der Provinz Preußen" ein Heirathsgesuch, nicht etwa weil es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, vielmehr weil er einigen Sinn für etwas Außerordentliches habe!! —

— n In der Times standen kürzlich folgende zwei Anzeigen unmittelbar hinter einander:

1) „Weggeflogen von einer Villa in St. John's Wood ein allerliebster grauer Papagei. Er ist ein überaus munteres Thier, und obgleich seine Aussprache undeutlich, so schreit er stundenlang mit dem größten Eifer. Wer ihn gefangen hat, wird dringend ersucht, das süße Thierchen gut zu behandeln, sich nicht an sein Beißen zu kehren, und ihn gegen Empfang einer Belohnung von 3 Guineen an seine trostlose Eigenthümerin abzuliefern. Adresse: Mrs. de Poppelts, Acroceraunia Cottage, St. John's Wood."

2) „Weggeflogen aus einer Villa in St. John's Wood ein grauer Papagei, kenntlich an seinem bösen Temperament, so wie daran, daß er nicht ein Wort spricht, aber stundenlang auf die scheußlichste Weise kreischt, ohne alle Veranlassung. Wer ihn gefangen hat und ausgestopft an die unterzeichnete Adresse abliefern will, erhält vier Guineen und freundlichen Dank. Mr. de Poppelts, Acroceraunia Cottage, St. John's Wood."

Man sieht, die Gatten waren sehr verschiedener Ansicht.

— n Wie ein Berliner über Nacht zum Neger werden kann, davon erzählt die Pos. Z. folgende Geschichte: Als sich nämlich ein Berliner jüngst die grauen Haare abschneiden ließ, fragte ihn der Barbier, ob er sie ihm schwarz färben solle? es koste nichts bei ihm. Der so Angeredete willigte ein, und in der That dauerte es gar nicht lange, so war sein Haar kohlschwarz gefärbt, so daß er zu Hause Alles in Erstaunen setzte. Aber die Folgen zeigten sich erst anderen Tages, als unser Mann ausgeschlafen hatte, sich erhob und Alles vor ihm die Flucht ergriff: er war im Gesicht schwarz wie der schönste Nubier, und was das Aergste war, die Farbenänderung war durch kein Wasser und keine Seife zu vertreiben da in dem vermuthlich von ihm zum ersten Mal probirten Haarfärbungsmittel, das sich auf das Kopfkissen und von diesem auf das Gesicht des Schlafenden übertragen hatte, auch Höllenstein befindlich gewesen. Erst nach drei bis vier Tagen verlor sich die schwarze Gesichtsfarbe allmählich durch anhaltendes Waschen mit Citronensäure. Was aber noch schlimmer ist: sein Haar ist jetzt, nach Verlauf von 8 Tagen — lila geworden und noch hat kein chemisches Mittel geholfen, ihm das alte natürliche Grau wiederzugeben, so daß der Mann zum Hausarrest gezwungen ist, um nicht draußen zum Gespött zu werden; für einen Geschäftmann gewiß ein großer Uebelstand.

— ≌ **Arabesken zur Kunst-Ausstellung.** XI. Herr Veitel und Compagnie besaß, außer einer ziemlich prosaischen Gattin, noch eine ästhetisch gebildete Tochter Adelaide, Text aber nicht von Rellstab und Musik nicht von Beethoven. Fräulein Adelaide hatte eine gebogene Nase und vielen Sinn für Poesie und schöne Künste. Sie citirte Schiller und Goethe bei allen unpassenden Gelegenheiten und hatte Hamlet bereits zehnmal gesehen, ohne ihn zu verstehen. Sie selber hatte an einem Leseabende in einer „intelligenten" Familie die Ophelia mit rasendem Beifall gelesen, wobei ihr allerdings zu statten kam, daß sie den Anfangsbuchstaben des großen Rellstab nicht aussprechen konnte. Nach dem Urtheil eines anwesenden Kritikers erhielt gerade dadurch ihr Vortrag etwas Naives, Kindliches, was demselben ganz für den Charakter der Ophelia zu passen schien. Auch strapazirte Adelaide ihre Mußestunden mit künstlerischen Studien und zeichnete in dem Atelier eines berühmten Malers verkümmerte Arme und Nasen, welche der ihrigen so ähnlich sahen, wie wenn sie sich selber zum Modell gesessen. Gleiche Seelen finden sich. Unser Kritiker Ludwig und Fräulein Veitel lernten bald einander schätzen und besuchten in Begleitung des Vaters die Säle der Kunst-Akademie. Adelaide schwärmte für das Kindliche und Naive, das sie in ihrem ganzen Wesen zu repräsentiren glaubte, obgleich sie selber voll Affectation war. Ihr Lieblingsmaler war, wie sich erwarten läßt, Eduard Meyerheim. Sie stand mit Ludwig vor dem „Kleinen Taugenichts" dieses Künstlers. „Sehen Sie nur, Herr Doctor," rief sie laut, um die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, „diese reizende Natur, jeder Strich ist naiv und jede Linie vollendete Liebenswürdigkeit. Ich weiß wirklich nicht, was ich mehr bewundern soll, ob das Gewand des Taugenichts, welches den Charakter der Ungezogenheit so schön ausdrückt, oder die Schürze der Frau Mama, welche in jeder Falte die mütterliche Sorge zeigt. Jedenfalls ist aber der Maler in diesem Bilde weit über das gewöhnliche Genre hinausgegangen. Es ist ein großes sociales Drama, das hier in einer kleinen Umgebung spielt. Der Vater ist der Philister, und der Taugenichts ist das verkannte Genie, welches sich nicht in die engen Schranken der Alltäglichkeit fügen will. Sehen Sie, das ist meine Idee von dem Bilde. Nun, Herr Doctor, was sagen Sie dazu, ist sie nicht originell?" — Ludwig, den das Fräulein zum „Doctor" ohne Diplom gemacht hatte, vermochte nicht zu antworten. Er war erstaunt über den Scharfsinn seiner Begleiterin. Nur ein Blick seines wasserblauen Auges schien ihr zu sagen: daß sie eine große Malerin sein würde, auch wenn sie nicht mit Pinseln umginge.

— ss Die Concert-Sängerin und Gesang-Lehrerin Mlle. Hugot aus Paris, die heute im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater in der Vorstellung für die Schlesier mitwirkt, ist dem Publikum bereits durch die Productionen der Telephonie bekannt, die der Erfinder Mr. Sudre kürzlich im Concertsaale des Schauspielhauses veranstaltete, und bei denen diese Dame die Aufgaben mit so großer Sicherheit löste.

— ss Frau Braunecker-Schäffer, aus Prag, wird bereits Mitte October ihr Gastspiel auf der Kroll'schen Bühne beginnen. — Die Spanische Tänzer-Gesellschaft geht von hier nach Magdeburg und Posen, und später nach Wien.

— ss Director Renz hat in Köln seinen Circus auf dem Paradeplatz errichtet. — Die neuen Einrichtungen im Großkopf'schen Circus in der Charlottenstraße, wodurch das Gebäude seiner früheren, passenderen Bestimmung wiedergegeben wird, sind bereits vollendet. Director Loisset wird die Vorstellungen zum 15 October eröffnen.

Der unterzeichnete Vorstand wird am nächsten Sonntag, als am 1. October, Abends um 6 Uhr in der Bethlehemskirche zum Besten seiner Kinderschulen einen Festgottesdienst veranstalten, bei welchem der Herr Prediger Arndt die Festpredigt halten, Herr Prediger Kaiser den Bericht abstatten und Herr Pastor Knak eine Schlußansprache halten wird. Zu diesem Gottesdienst ladet alle Kinderfreunde und besonders die Beförderer seiner Zwecke aufs Dringendste ein

der Vorstand des Vereins für die Klein-Kinder-Schulen Nr. 8, 9, 10, 1?, 18, 20 und 26.

Die Ausstellung der Gewinne zur großen Schluß-Lotterie des Frauen-Vereins,

deren Ertrag die Vollendung des Kriegsschooners **„Frauengabe"** und die Gründung eines Unterstützungsfonds für **invalide** Seeleute bezweckt, ist uns **in drei Sälen der 2. Kammer**, Leipzigerstraße 56 bereitwilligst gestattet, und sind dieselben **vom 30. September c. bis einschließlich den 8. October** täglich von 11 bis 3 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 5 Sgr. geöffnet. Für die weitere Unterstützung des Unternehmens, dessen Förderung uns nur durch eine so allgemeine Betheiligung möglich geworden, sind in dieser Zeit auch in dem Ausstellungslocale Lotterieloose à 1 Thlr. zu haben.

Der volle Ertrag der Eintrittsgelder wird dagegen zur Milderung des furchtbaren Nothstandes verwendet, den die verwüstenden Ueberschwemmungen über einen so großen Theil des Landes gebracht haben.

Berlin, den 27. September 1854.

Das Lotterie-Comité des Frauen-Vereins ꝛc.

☞ Eine mit sehr guten Attesten versehene Erzieherin, welche außer dem gewöhnlichen Elementar-Unterricht auch solchen in Handarbeiten, Literatur, Musik und in der Französischen und Englischen Sprache — welche Sprachen sie geläufig spricht — ertheilt, sucht ein anderes Placement. — Jede nähere Auskunft ertheilt hierüber R. Juhn, Berlin, Prenzlauerstr. 38.

Ein Kaufmann, in gesetztem Alter, mit der Buchführung und Correspondenz vertraut, von strengster Rechtlichkeit, mit guten Zeugnissen und von achtbaren Häusern bestens empfehlen, der auch Caution leisten kann, sucht, da er auch in der Landwirthschaft erfahren, eine Stelle als Rechnungsführer ꝛc. auf dem Lande. Geneigte Adressen erbittet man unter F. V., Kurstr. 37, eine Treppe.

Ein treuer Diener in gesetzten Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, sucht sofort eine ähnliche Stelle oder auch als Portier. Adressen sub F. S. in der Exped. d. Ztg.

In meiner neu errichteten höheren Töchterschule für die Gegend des Askanischen Platzes, welche am 2. October den Unterricht beginnt, können noch einige Schülerinnen Aufnahme finden.

Indem ich auf meine früheren ausführlichen Anzeigen Bezug nehme, bemerke ich ergebenst, daß Programme in meiner Wohnung, Anhalt. Communication Nr. 6. p. t., in Empfang genommen werden können. Die Herren Ober-Consistorialrath u. Hofprediger Dr. Snethlage, Linkstr. Nr. 3, Superintendent Kober, Kanonierstr. 4, Schulrath Bormann, Schönebergerstraße 1, und Schulrath Kießling, Hirschelstr. 17, wollen die Güte haben, Auskunft zu ertheilen.

Berlin, den 27. September 1854.

Luise Stiehl,
Schul-Vorsteherin.

Ein Rittergut von 1200 Morgen Areal

in Niederschlesien, zwischen zwei Kreisstädten belegen, mit schönem Schloß u. guten Wirthschaftsgebäuden versehen, ist mit vollständiger Ernte von Rapps, Weizen, Roggen, Gerste u. s. w., und sämmtl. Inventarium für 50,000 Thlr. mit 15—20 Mille Anz. sofort zu verkaufen.

Näheres beim Director Lobell in Berlin, Kochstr. 19.

Gutsverkauf.

Im Auftrage des Herrn von Schultz-Jahnekow soll das demselben eigenthümlich gehörende, im Grimmschen Kreise belegene Allodial-Rittergut Jahnekow c. p. verkauft und des Endes in folgenden Terminen:

am 7. und am 14. des künftigen Monats in der Wohnung des unterschriebenen Bevollmächtigten, und am 28. desselben Mts. im Gasthofe „zum König von Preußen" hierselbst, jedes Mal Vormittags 11 Uhr,

aufgeboten werden. Das Gut, dessen Besichtigung nach vorgängiger Meldung auf dem Hofe frei steht, enthält ungefähr 600 Pommersche (1500 Magdeb.) Morgen Acker, größtentheils Waizenboden, und 300 Pomm. (750 Magdeb.) Morg. Wiesen und Holzung. Das mit einem Park umgebene herrschaftliche Wohnhaus verdient wegen seiner Geräumigkeit, Solidität und Eleganz besondere Beachtung. Die Uebergabe ist auf den Trinitatis- (Johannis-)Termin des künft. Jahres gesetzt, kann aber auch sogleich und zu jeder anderen Zeit vor dem Termin erfolgen. Eine nähere Beschreibung des Gutes und die Verkaufs-Bedingungen sind bei mir einzusehen und werden auf Verlangen schriftlich mitgetheilt.

Greifswald, den 20. September 1854.

Der Rechts-Anwalt,
Dr. Anderssen.

Bekanntmachung.
Verpachtung der fiskalischen Wassermühlen bei Oranienburg.

Die nicht fern von der Stadt Oranienburg an der Havel belegenen Oranienburger fiskalischen Wassermühlen, bestehend aus:

1) der großen Mühle mit 10 Gängen, nämlich 4 trockenen und 6 nassen,
2) der kleinen Weizenmühle mit 3 trockenen Gängen und einem Spitzgange,
3) der Bauermühle mit 4 trockenen Gängen,
4) der Schneidemühle,
5) der Oelmühle,
6) den außerdem bei diesen Mühlen befindlichen fiskalischen Gebäuden,
7) den zu den Mühlen gehörigen Grundstücken an Gärten, Acker und Wiesen von überhaupt 217 Morgen 60 Quadrat-Ruthen,
8) der Fischerei auf der Havel und
9) der Hütung mit 34 Haupt Vieh in der Königlichen Neuholländer Forst,

sollen auf die 18 Jahre vom 1. Juni 1855 bis zum 1. Juni 1873 im Wege der Licitation anderweitig verpachtet werden.

Zur Licitation haben wir einen Termin

auf den 20. October d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Departements-Rath, Regierungs-Rath von Bülow, im Sitzungs-Zimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung anberaumt, und laden zu demselben Pachtliebhaber mit dem Bemerken ein, daß sich dieselben vor der Licitation über die zur Uebernahme der Pachtung nöthigen Eigenschaften und über den Besitz des erforderlichen Vermögens vollständig auszuweisen haben.

Die Verpachtungs-Bedingungen und die Regeln der Licitation, so wie das Inventarium können täglich vom 15. d. M. ab, mit Ausschluß der Sonntage, in der Domainen-Registratur der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung eingesehen werden, auch wird die Domainen-Registratur auf Verlangen Abschriften der Verpachtungs- resp. Licitations-Bedingungen gegen Erstattung der Copialien mittheilen.

Potsdam, den 2. September 1854.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Warnung.

Der Friseur Lohse in Berlin, Jägerstraße Nr. 46, hat sich unterfangen, lange Zeit hindurch Mißbrauch mit unserer Firma zu treiben. Wir sehen uns deshalb genöthigt zu erklären, **daß wir demselben nie das Recht ertheilt haben, sich Depositaire** unserer Fabricate zu nennen, **noch viel weniger** in den Provinzen Niederlagen für uns zu etabliren, daß wir vielmehr noch andere Gründe haben, demselben unsere Fabricate vorzuenthalten. Wir überlassen es dem Publicum, über den ꝛc. Lohse zu urtheilen.

Société hygiénique
Cottan & Comp.,
Paris, Rue de Rivoli Nr. 65.

(Eingesandt.)

Folgender Brief liefert einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry in Krankheiten, wo alle anderen Mittel erfolglos geblieben waren.

Grandson, Suise, den 9. September 1852.

Seit zwei Jahren habe ich an Unverdaulichkeit und fürchterlichen Schmerzen im Magen gelitten, war der unglücklichste der Menschen, mit Abneigung gegen Gesellschaft, Unfähigkeit zur Arbeit und Schwäche des Gehirns. Nach drei Tagen Gebrauchs der Revalenta Arabica fühlte ich schon die glücklichsten Folgen dieses köstlichsten Mittels, und jetzt nach acht Tagen haben die Schmerzen mich verlassen, und meine Organe sind dermaßen gestärkt, daß während ich früher meine Leiden als unheilbar angesehen, ich jetzt alle Ursache habe, einer baldigen gänzlichen Genesung vergewissert zu sein. Ich kann nicht Worte finden, um Ihnen meine Zufriedenheit und Dankbarkeit auszudrücken.

Jules Duvoisin, Notar.

Eine zahllose Menge ähnlicher authentischer Anerkennungen von Patienten, die durch die Revalenta Arabica von Unterleibs-, Brust-, Nerven-, Nieren- und anderen Beschwerden hergestellt worden, erhält man gratis und portofrei von dem Revalenta-Depôt von Barry Du Barry und Comp., Berlin, Neue Friedrichsstr. 47.

Preise: In Blechdosen 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr. — 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfund 9½ Thlr. Doppelt raff. Qualität: 10 Pfd. 16 Thlr. — Die 10-Pfd.- und 12-Pfd.-Dosen franco Porto für Consumenten in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages in Berlin.

Ein- und Verkauf.

Gold- und Silber, ächte und unächte **Tressen,** gestickte **Uniformen, Epaulettes, Schärpen,** alte **Orden, Husaren-Dolmans,** wie jede Art **Militair-Effecten** werden gekauft bei

Weisbach, Kochstr. 39, 2 Treppen,
Ecke der Jerusalemerstraße.

Recht amerikanische
Regen-Röcke und Mäntel
en gros und en détail empfiehlt
H. Sommerfeld, Friedrichsstr. 164, Behrenstr.-Ecke.

Der briefliche Unterricht

im Englischen, wie auch im Französischen währt 8 Monate. Weder Bücher noch Vorkenntnisse sind nöthig. Man lernt die Sprache geläufig sprechen und alle Schriftsteller geläufig lesen, wenn man die Briefe aufmerksam studirt. Die fremde Aussprache ist ganz genau dargestellt. Wöchentlich erhält man zwei Briefe **franco.** Das Honorar, 2 Friedrichsd'or, erbitte ich mir praenumerando. Auch kann man für 24 Briefe (das erste Drittel) 1 Friedrichsd'or senden. Unbemittelte finden Berücksichtigung. — Alle Bestellungen an mich nach Kurstrasse 8 p. t. hier.

Karl Jacobi.

Die
Zeitungs-Spedition
von
Buchalsky Nachfolger,
Fischerstr. № 22. part.

empfiehlt sich zur **pünktlichsten** Uebersendung sämmtlicher hiesigen und auswärtigen **Zeitungen, Intelligenz-, Fremden-Blätter ꝛc.** und bittet um gefällige baldige Bestellungen.

Preis-Verzeichnisse der Zeitungen ꝛc. werden auf Verlangen gern zugesandt.

Von „Materne, **christliche Glaubens- und Sittenlehre** nach Ordnung des lutherischen Catechismus", ist so eben die 3 (Schluß-)Lieferung erschienen. Das Buch umfaßt 52 Bogen in groß Octav und kostet 2½ Thlr. Vorräthig in Berlin bei **Julius Springer, 20** Breite Straße, in Stettin bei L. Saunier.

Bei **F. Schneider u. Co., Buch- u. Kunsthandlung Linden Nr. 19,** ist zu haben **und werden auswärtige Bestellungen umgehend expedirt:**

Mentzel — v. Lengerke — Lüdersdorff's

verbesserter Landwirthschaftlicher Hülfs- und Schreib-Kalender für 1855. Mit Beiträgen von

Koppe, Stöckhardt, Rothe, Kette, Jühlke, Dzierzon, Spinola, Stoll ꝛc.

Preis für beide Theile zusammen in der Calico-Ausgabe 22½ Sgr., Leder 25 Sgr.; durchschossene Exemplare sind 2½ Sgr. theurer.

Preußisches Wochenblatt
zur Besprechung politischer Tagesfragen.

Auf dieses jeden Sonnabend erscheinende Wochenblatt nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes Bestellungen an; für Berlin die Expedition: Oranienburger Straße 27, so wie die bekannten Spediteure. Abonnements-Preis für Berlin vierteljährlich 22½ Sgr., mit Botenlohn 25 Sgr. Auswärts 27½ Sgr. Bestellungen auf das vierte Quartal 1854 wolle man auswärts möglichst frühzeitig bei dem nächsten Postamt machen.

Die Expedition des Preuß. Wochenblatts,
Oranienburger Straße 27.

Die **Jonas'sche** Sort.-Buchh. **(L. Steinthal),** Werderstr. 11, vis-à-vis der Bauschule, empfiehlt und hat vorräthig:

Mentzel und Lüdersdorff's
(früher Mentzel und Lengerke's)

verbesserten landwirthschaftlichen Hülfs- und Schreib-Kalender für 1855. 1. Theil geb. 2. Theil brochirt. Beide Theile zusammen kosten, wenn der erste in Callico gebunden, 22½ Sgr., in Leder 25 Sgr., durchschossen 2½ Sgr. mehr.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist zu haben:

Mentzel's und v. Lengerke's

verbesserter landwirthschaftlicher Hülfs- und Schreibkalender auf das Jahr 1855, herausgegeben von O. Mentzel und Dr. Lüdersdorff. 2 Theile.

Der erste Theil ist gebunden, der zweite broschirt. Der Preis beider Theile zusammen ist: 22½ Sgr., wenn der erste Theil in englisch Leinen gebunden, 25 Sgr., wenn in Leder, für durchschossene Exemplare 2½ Sgr. mehr.

Der erste zum Taschenbuch bestimmte Theil ist noch dünner als in früheren Jahren und daher vollkommen für diesen Zweck geeignet.

Mittler's Sort.-Buchh.
(A. Bath) Stechbahn 3.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Berlin durch **Julius Springer, 20** Breitestraße, in Stettin durch L. Saunier:

Prof. Dr. A. Werner's Gymnastik für Volksschulen.

Nebst einer Anleitung, dem weiblichen Körper Gesundheit, Kraft und Anmuth zu verleihen und einem Anhange von gymnastischen Spielen zur Erheiterung. **Vierte Auflage.**

Mit 6 Steindrucktafeln. gr. 8. broch. à 1 Thlr.

Bei Julius Springer in Berlin, 20 Breitestraße, ist in allen Ausgaben jetzt vorräthig:

Mentzel u. v. Lengerke's verbesserter landwirthschaftlicher Hülfs- und Schreibkalender

für 1855, herausgegeben von **O. Mentzel** und **Dr. Lüdersdorff.** 2 Theile.

Preis für beide Theile, wenn der 1. Theil in englisch Leinen gebunden, 22½ Sgr., in Leder 25 Sgr., durchschossen (für jeden Tag eine Seite) 2½ Sgr. mehr.

Im Verlage der **Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin, Brüderstr. Nr. 13,** ist erschienen:

Alexander v. Humboldt,

kritische Untersuchungen über die historische Entwickelung der geographischen Kenntnisse

von der neuen Welt

und die Fortschritte der nautischen Astronomie in dem 15. und 16. Jahrhundert.

3 Bände. Preis 3 Thlr.

Für Baumeister, Forstmänner, Holzhändler u. s. w.

In der **Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin, Brüderstr. 13,** sind so eben erschienen:

Georg Ludwig Hartig's
(Königl. Preuß. Staatsraths und Ober-Landforstmeisters)
Kubiktabellen

für geschnittene, beschlagene und runde Hölzer, nebst Geld- und Potenz-Tabellen.
Siebente vermehrte Auflage.
Herausgegeben von
Dr. Theodor Hartig,
Herzogl. Braunschweigischem Forstrathe.
Mit Holzschnitten und einer concentrirten Kubiktabelle.
Dauerhaft in Kattun gebunden, Preis 2½ Thlr.

Diese Tabellen sind für den practischen Baumeister, Forstmann, Holzhändler u. s. w. beim Gebrauch unentbehrlich. Sie übertreffen **alle bisher erschienenen an Vollständigkeit und allgemeiner Brauchbarkeit,** und sind deshalb in **Preußen,** wie in **mehreren anderen Deutschen Staaten gesetzlich** eingeführt, so daß dadurch die Ungleichheit und Ungewißheit gehoben ist, die bei dem Gebrauche der verschiedenartigen Tabellen noch öfters erzeugt werden.

Die gegenwärtige 7. Auflage ist durch eine zweckmäßige „Anleitung zur Messung und Berechnung liegender sowohl, als stehender Bäume", so wie durch mehrere neue Tabellen und eine große Menge von Holzschnitten bereichert worden, wodurch die Brauchbarkeit des Buches sehr gewonnen hat.

Ferner erschien von demselben Verfasser:

Instructionen
für die Königlich Preußischen
Forst-Geometer und Forst-Taxatoren.

Zweite verbesserte Auflage, mit einem Karten-Schema und einer illuminirten Forst-Karte. Preis 2 Thlr.

Köthenerstr. 31, 3 Treppen hoch links, sind 1 oder auch 2 gut möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

A. H. Goldbeck,
Nachfolger A. L. Arnous, **Schlossplatz Nr. 3,**
empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager aus der Bleiche eingetroffenes

reines Leinen

in Holländisch und Bielefelder Handgespinnst, Weissgarn, Herrnhuter, Irländisch und Königsberger Gewebe.

Tafel-Gedecke 6—36 Servietten in Zwillich, Jacquard und Damast.

Handtücher und Bettzeuge.

Fertige Wäsche und Negligées in jeder Gattung zu den billigsten Preisen.

Von **Comprimirten Gemüsen der concess. Actien-Gesellschaft in Frankfurt a. M.**

haben wir die erste diesjährige Zusendung empfangen und empfehlen u. A. **Schooten, Spargel, die verschiedensten Kohl-Arten, Spinat, Schneidebohnen, Moorrüben, Franz. Suppe** ꝛc. ꝛc., in Dosen und in Tafeln à 5 und à 6 Portionen

Felix & Co.,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,
Friedrichsstr., dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus Leipz. Str.

Fricassée- u. Trüffel-Pasteten à 2½ Sgr.
mit Sauce und Krebsbutter empfiehlt fortwährend frisch
die Conditorei von C. A. Wagner,
Schloßfreiheit Nr. 3.

Austern.

Wirkliche Whitest. Austern, der Fisch ist eben so groß wie bei den Holst., pro 100 Stück 3 Thlr.

Julius Ewest,
Hof-Lieferant Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen von Preußen,
Unter den Linden 34.

Beste Grünberger Weintrauben

empfiehlt bis Ende November das Pfund 2½ Sgr. — (Den zur Kur bestimmten Trauben gebe Dr. Wolff's Anleitung gratis bei.) — Ferner: Kirschsaft für Destillateure, mit Zucker eingekocht 8 Sgr. — Most (eingedickter Traubensaft) 1 Thlr., gebackne Kirschen 3 Sgr., Pflaumen und Birnen 2½ Sgr., geschälte 5 Sgr. das Pfund. — Wallnüsse 3 Sgr. das Schock, eingelegt 15 Sgr. d. Pfd. Dampf-Kirschmuß 3 Sgr. u. Pflaumenmuß 2 Sgr. das Pfund, ganz rein und ohne Beigeschmack. — Bei größeren Aufträgen stelle zu „Jedem" billigeren Preis und verspreche die beste und reellste Bedienung.

Eduard Seidel in Grünberg in Schlesien.

NB. An den Herrn Emil Weiße, Papenstr. 12 am Neuen Markt und an den Herrn Eduard Martini, Leipzigerstr. 91 sende täglich frische Trauben und werden mit 3½ Sgr. das Pfund abgelassen.

Die Droguerie- und Farbe-Handlung von
Eduard Sarre, Werderschen Markt No. 4A,
empfiehlt ihre eigenen Fabrikate:
Stubenbohner-Wachs-Masse,
Stubenbohner-Firniss,
Fussboden-Glanz-Lack,
zu den verschiedenen Holzarten und zu den billigsten Preisen.

Concordia.
Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Genehmigt von des Königs von Preußen Majestät am 27. September 1853.

Grund-Capital der Gesellschaft 10,000,000 Thlr.

Die Concordia gewährt gegen feste und billige Prämien und zu den liberalsten Bedingungen:

1. Lebens-Versicherungen, zur **Sicherstellung der Familien** gegen die Folgen eines frühzeitigen Todes des Familienvaters, zur **Versorgung von Wittwen, Deckung von Schuld- und anderen Verbindlichkeiten, Errichtung von Vermächtnissen** zu milden Zwecken u. s. w.

2. Versicherungen von Capitalien auf den Lebensfall, zur Beschaffung von Ausstattungen, Altersversorgungen, Studiengeldern u. s. w.

3. Leibrenten, entweder sofort beginnend oder bis zum Ablauf einer bestimmten Reihe von Jahren aufgeschoben, für die Lebenszeit einer einzigen oder bis zum Tode der längstlebenden von zwei Personen.

4. Die Sparkasse der Concordia nimmt Einlagen jeder Größe — jedoch nicht unter 25 Thlr. — an und vergütet dafür, unter dem Vorbehalt einer Kündigungsfrist von einem Jahr, einen **Zins von 3½ pCt.** nach zusammengesetzter Zinsrechnung (Zinseszins). Auch können die Zinsen am Schlusse jedes Zinsjahres erhoben werden.

5. Die Kinder-Versorgungskassen der Concordia beruhen auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit, in der Art, daß die Concordia die Beiträge der Theilhaber auf ihre Gefahr verwaltet und dafür einen festen Zinseszins von 3½ pCt. vergütet. Die Ausschüttung der Kassen erfolgt, nachdem die in dieselben eingeschriebenen Kinder das 21. Lebensjahr erreicht haben.

6. Passagier-Versicherungen gegen die Gefahr körperlicher Beschädigung **durch Unglücksfälle auf Reisen** ertheilt die Concordia auf bestimmte Zeit und für alle Reisen einer bestimmten Person innerhalb der Grenzen Europa's, einschließlich aller Seereisen zwischen Europäischen Häfen.

Ausführlichere Prospecte, Tarife, Bedingungen der Versicherung und jede gewünschte Auskunft bei unserer

Subdirection in Berlin,
Markgrafen- und Taubenstraßen-Ecke,

sowie bei unseren Agenten: Herren
Ed. Pistorius, Neue Grünstr. 39.
Bernh. Saal, Unt. d. Linden 54 u. 55.
F. W. Krüger u. Sohn, Lindenstr. 33.
Wilhelm Hertel, Unter d. Linden 12.

Dem geehrten Publicum empfehle ich zur bevorstehenden Saison meine Conditoreiwaaren jeglicher Gattung. Jeder Auftrag, mit welchem ich beehrt werde, wird auf das Sorgfältigste ausgeführt, da ich die Bestellungen persönlich entgegen nehme und die Ausführung leite.

A. Schilling, Conditor,
Friedrichs- und Kochstraßen-Ecke.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Ober-Ritschka im Königreich Sachsen, den 25. September 1854.

Wilhelm Freiherr von Müffling gen. Weiß, Premier-Lieutenant im 11. Husaren-Regt.
Elisabeth Freifrau von Müffling gen. Weiß, geb. Freiin von Lorenz.

Hr. Martin Heyse mit Fräul. Pauline Schumann hiers.

Geburten.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau Louise, geb. von Schwanenfeld, von einem gesunden Töchterchen beehrt sich anzuzeigen

Wilhelm Graf von Schwerin.

Goehren, den 26. September 1854.

Eine Tochter dem Hrn. K. Grützmacher hiers.

Todesfälle.

Hr. Rentier Meyer hiers.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 28. Septbr. Im Opernhause. (155. Vorstellung.) Die Familien Capuletti und Montechi. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 159. Abonnements-Vorstellung. Mathilde. — Kleine Preise.

Freitag, den 29. September. Im Opernhause. (156. Vorstellung.) Esmeralda. Großes Ballet in 2 Acten und 5 Bildern, von J. Perrot. Vorher: Gute Nacht, Herr Pantalon! Komische Oper in 1 Act. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 160. Abonnements-Vorstellung. Turandot, Prinzessin von China. Tragi-komisches Mährchen in 5 Acten, nach Gozzi von Schiller. Ouverture, Entreacts und die zur Handlung gehörige Musik sind von Vincenz Lachner. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 30. Septemb. Im Schauspielhause. (161. Abonnements-Vorstellung.) Das Lied der Glocke, von Friedrich von Schiller, dramatisch eingerichtet, neu in Scene gesetzt vom Regisseur Düringer. Dargestellt durch die Königlichen Schauspieler: Hr. Dessoir (Meister), Hr. Rott (dessen Vater). Frau Frieb-Blumauer (die Meisterin), Frl. Fuhr. Frl. Nanini (ihre Tochter), Hr. Berndal. Hr. Commenty. Hr. Woytasch (Gesellen). Gesellen und Dienstmädchen im Hause des Gießers. Die Decoration: Das Innere des Gießhauses darstellend, ist vom Königl. Decorationsmaler Lechner. Hierauf: Die Comödie der Irrungen. Lustspiel in 3 Acten, von Shakespeare, für die Bühne bearbeitet von C. v. Holtei — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 29. Septbr. Wenn Leute Geld haben. Posse mit Gesang in 3 Acten, von A. Weirauch. Couplets von E. Dohm. Musik von Th. Hauptner. (Pluster, Hr. Haase; August, Hr. Weirauch; Prellvogel, Hr. Knaack.) Vorher, zum 4. Male: Zwei Tanten. Schwank in 1 Act, von A. v. Sternberg. Anfang 6½ Uhr.

Sonnabend, den 30. September. Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten. Posse in 5 Acten, nach dem Französischen, von L. Angely. (Liborius, Hr. Weirauch; Brennecke, Hr. Knaack.)

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 29. Sept. Im Königssaale: **Czaar und Zimmermann.** Kom. Oper in 3 Act. Musik von Lortzing. (Peter I. — H. Ratkowsky im Stadttheater zu Düsseldorf als 1. Gastrolle.) Zu Anfang: Großes Concert, unter persönl. Leitung des Unterzeichneten und zum Schluß im Römischen Saale. Entrée 10 Sgr. Loge 15 Sgr. Tribüne 20 Sgr. Billets zu ref. Sitzplätzen a 10 Sgr. incl. Entrée sind bis Nachmittags 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 1. Oct. Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entrée. **Anfang 2 Uhr.** (Bei günstiger Witterung im Freien.) Bei Couverts von 1 Thlr. an, wird kein Entrée entrichtet.

Gesellschaftshaus.
Sonnabend: Grand Bal masqué et paré.

Gastronom Buder beehrt sich ergebenst anzuzeigen, dass sein zu Charlottenburg belegenes Etablissement

„Buder's Garten"

am Sonntag, den 1. October a. c., zum letzten Male in dieser Saison geöffnet ist.

Vorläufige Concert-Anzeige.

Dienstag, den 3. Oct. Im Kroll'schen Königssaale: Erstes Concert des Violin-Virtuosen **A. Bazzini.** Billets zum Saal à 15 Sgr., zu numerirten Sitzplätzen à 20 Sgr., Logen und Tribüne à 1 Thlr., sind schon von jetzt ab in der Hofmusicalien-Handlung der Herren Bote u. Bock zu haben.

Inhalts-Anzeiger.

Unter den Landtags-Propositionen. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Thorn: Telegraph. — Breslau: Kammerwahl. — Halle: Notiz. — Trier: Ausstellung.

Weimar: Ein Hülfs-Comité. Schwurgericht. — Altenburg: Die Versammlung der Philologen. — Deßau: Notiz. — Göttingen: Zur Naturforscher-Versammlung. — Arolsen: Landtag. — Hamburg: Auswanderer nach Australien. — Flensburg: Eisenbahn.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Die Einzahlungen zum National-Anlehen. Tagesbericht.

Ausland. Frankreich. Paris: Tagesbericht. — Boulogne: Das Lagerleben. Musik. Die Engländer. Pietsch in Boulogne.

Großbritannien: Die Cholera.

Spanien: Vermischtes.

Portugal: Notizen.

Dänemark. Kopenhagen: Pause. Die Monster-Adresse.

Schweden. Stockholm: Cholera. Notiz.

Rußland. St. Petersburg: Ukas. — Warschau: Der Kaiser und der Großfürst Thronfolger erwartet. Militärische Bewegungen. Veränderungen in der Armee. Wohlthätigkeits-Anstalten.

Nord-Amerika: Der Fischerei-Vertrag. Das Canadische Parlament.

Australien: Der Sandwichs-Vertrag.

Börse von Berlin, den 28. Septbr. 1854.

Bei nur geringem Geschäft behaupteten sich die Course meist auf ihrem gestrigen Standpunkt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99¾ bez.	Grßh. Pos. Pfd	3½	93¾ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	98¼ G.	Westp. Pfdbr.	3½	89½ bez.
do. v. 52	4½	98¼ G.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	93¾ bez.	d. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	98¼ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	84¾ B.	Kur- u. Neum.	4	94¾ bez.
Seeh. Präm.-S.	—	153 B.	Pommersche	4	94¾ G.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	93¾ G.
Brl. St.-Obl.	4½	98½ bez.	Preußische	4	93¾ bez.
do. do.	3½	83¾ G.	Rh. u. Westph.	4	
K. u. Nm. Pfdb	3½	97¾ G.	Sächsische	4	93¾ bez.
Ostpreuß. do.	3½	91¾ G.	Schlesische	4	
Pomm. Pfdbr.	3½	97¾ G.	P. B.-Anth. sch.	—	110¾ G.
Grßh. Pos. do.	4	101 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	108¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4	82¾ B.	Ludw.-Berb.	4	127½ a ¾ bez.
do. Prior.	4	88½ B.	Ludw.-Mainz.	4	93 G.
Aach.-Mastr.	4	54 bez.	Mgdb.-Hlbst.	4	190 B.
Amst.-Rotterd.	4	74 B. 73 G.	Mgdb.-Witt.	4	
Berg.-Märk.	4	68½ a ½ bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	100¼ bez.	Mecklenburg.	4	40¾ a 40 bez.
do. 2. Ser.	5	100½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	93 G.
Brl. Anh. A. B.	4	132 a 32½ bez.	do. Prior.	4	93 bez.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	92½ G.
Brl.-Hamb.	4	104 bez.	do. 4. Ser.	5	102 bez.
do. Prior.	4½	102 bez.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101 G.	Nordb. Fr. W.	4	45 a 44¾ bz. u. G.
Brl. P. Mgdb.	4	93 bez. G.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	92½ B.	Obrschl. L. A.	3½	206 a ½ bez.
do. do.	4½	98½ B.	do. L. B.	3½	171½ a 172 bez.
do. L. D.	4½	98½ B.	do. Prior.	4	92½ bez.
Berl.-Stettin	4	143½ bez.	Pr. W. St. B.	4	31 bez.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	123½ a 24 b. G.	do. 2. Ser.	5	
Cöln-Minden	3½	124½ a ¾ b. G.	Rheinische	4	81½ bez. u. G.
do. Prior.	4½	100¾ B.	do. St.-Prior.	4	90½ bez.
do. do.	5	102½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	4	89 bez.	do. v. St. gar.	3½	83 B.
do. III. Em.	4	88¾ a 89 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	84 B.
Düssld. Elbrf.	4	82½ G.	Starg.-Posen	3½	85½ bez.
do. Prior.	4	87½ G.	Thüringer	4	102¾ a ½ bez.
Frankf.-Han.	3½	103 G.	do. Prior.	4½	100¾ bez.
do. Homb.	3	91 G.	Wilhelmsbhn.	4	195½ bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	98 B.	P. B.-O. 500 fl.	4	78½ B.
do. do. do.	4½	85½ G.	Oestr. Metall.	5	73¼ a 73 B.
do. bei Stiegl.	4	82½ B.	do. P. O. 250 fl.	4	83½ a 83 bez.
R. Anl. Stgl.	5	86½ B.	Kurh. P. 40 t.	—	35½ B.
d. p. Schatzobl.	4	72 bez.	N. Bad. A. 35 fl.	—	23 bez.
Poln. Pfandb.	4	90½ bez.	Brschw. B.-A.	4	110 B.
do. III. Em.	—	90 B.	Weimarsch. do	4	98 bez. u. B.
do. Bk.-C. L. A	5	87 G.	Dess. B. A. L. A	4	
do. do. L. B.	—	19½ B.	do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	140½ B.
do.	250	Fl.	2 Mt.	139¾ bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	149¾ B.
do.	300	Mk.	2 Mt.	148½ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 16½ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	78¾ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	84½ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	101 B.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99¾ G.
do.	100	Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 4 bez.
Petersburg	100	SR.	3 W.	101½ B.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 27. Septbr. Nordbahn 48¾. Metall. 5% 72¾. do. 4½% 63. Bank-Actien 1165. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 33½. do. 1% 18½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 35¾ B. Wien 101½. Lombard. Anleihe —. Hamburg 88½. London 117½. Paris —. Amsterdam 99¾. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 129¾. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 103¾ B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 8 % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe —. Oesterr. 1854r Loose 82½. Umsatz belebt.

Wien, 27. Septbr. Silber-Anlehen 95½. 5% Metall. 84¾. 4½% Metall. 73½. Bank-Actien 1256. 1834r Loose —. 1839r Loose 133. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 173¾. do. Prior. —. Neueste Anleihe 98¾. London 11,25. Augsburg 117¾ Hamburg 86½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 137. Gold 22¾. Silber 18½. — Sowohl für Metalliques als auch für Valuten flaue Stimmung.

Paris, 27. September. Die Börse eröffnete, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr unverändert 95¾ eingetroffen waren, in träger Haltung und die 3% wurde zu 74,90, gemacht; als aber bekannt wurde, daß die „Patrie" das Gerücht von einer Niederlage der Russen durch die Alliirten mittheilen werde, nahm die Börse eine feste Haltung an, und die 3% stieg bis zu 75,25, zu welchem Course sie auch schloß. Consols von Mittags 1 Uhr trafen ebenfalls 95¾ ein. 3% Rente 75,25. 4½% Rente 99. 3% Spanier 33½. 1% Spanier 18¾. Silber-Anlehen 84¾.

London, 27. Septbr. Consols 95¾. 1% Spanier 18¾. 3% Span. —. Mexicaner 24½. Sardinier 87½. 5% Russen 99. 4½% Russen 87½. Neue Türkische Anleihe — % Agio. Weizen völlig so theuer als am vergangenen Montag. — Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9½ a 9¾.

Amsterdam, 27. Septbr. Metall. 5% Lit. B. 78½. 5% Metall. 69. 2½% Metall. 34$\frac{1}{16}$. Span. 1% 18½. Span. 3% 33½. Wien kurz —. London kurz 11.77½. Hamburg kurz 35$\frac{1}{16}$. Petersburg —. Integrale 60¾. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 23¾. 4% Polen 68¾. Geringes Geschäft zu fast unveränderten Preisen. Weizen unveränderte Preise, still. Roggen fest, lebhaft. Rapps pr. Herbst 73 a 73½. Rüböl pr. Herbst 42¾.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 27. Septbr. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe von 1850 99 B. Staats-Schuld-Scheine — B. Pommersche Pfandbriefe 98¾ B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien — G. Stettiner Eisenbahn-Actien — G. Prior. — B. Stargard-Posener — B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 121½ B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 105 B. Strom-Versicherungs-Actien 200 B. Schauspielhaus-Obligationen 100 G.

Breslau, 27. Septbr. Poln. Papiergeld 91½ B. Oesterr. Banknoten 85½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 123 G. Köln-Mindener 124½ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45½ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer 33½. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 40¾ B. Neiße-Brieger 69 B. Niederschlesisch-Märkische 93½ B. Oberschlesische Lit. A. 206½ G. do. Lit. B. 171½ G. Rheinische 81 B. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 162¾ B. do. neue 132½ B. Flaue Stimmung und wenig Geschäft.

Leipzig, 27. Sept. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien — B., 192½ G. Sächsisch-Baiersche 81 B., — G. Sächsisch-Schlesische — B., 99½ G. Löbau-Zittau 33 B., — G. Magdeburg-Leipzig 304 B., — G. Berlin-Anhalter 132¾ B., 132½ G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer — B., 103½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 115½ B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 141½ G. Braunschweiger Bank-Actien 110 B., — G. Weimarische Bank-Actien 98½ B., 98 G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 85½ B., 85½ G. Oesterr. 5% Metall. 73½ B., — G. Oesterr. 1854r. Loose 83½ B. — G.

Hamburg, 27. Septbr. Berlin-Hamburg 104½ G. Köln-Minden 124½ G. Magdeburg-Wittenberge — B. Altona-Kieler 115 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger — B. 3% Spanier 31 G. 1% Spanier 17¾ G. Sardinier 82 G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 94½ B. Mexicaner 16½ B. Disconto — %. — London lang 13 Mk. 1 sh. not., 13 Mk. 2 sh. bez. London kurz 13 Mk. 3½ sh. not., 13 Mk. 4½ sh. bez. Amsterdam 35,95. Wien 88½. Börse etwas niedriger bei geringem Geschäft.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 27. September Weizen loco n. Qual. 84 — 93 thlr. Roggen loco n. Qualität 59 a 64 thlr. 82pfd. pr. September 60 a 69¾ thlr. verk. 82pfd. pr. September-October 55½ a 55¾ bez. u. Br. 55½ Gld. 82pfd pr. October-November 51½ a 51½ bez. u. Br. 51½ Gld. 82pfd. pr. Frühjahr 47½ a 47¾ bez. u. Bf. 47½ Geld.

Erbsen, Kochwaare, 62 — 66 thlr. Erbsen, Futterwaare, 58 — 60 thlr. Hafer loco nach Qual. 24 — 28 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 46 — 50 thlr. Rüb-Oel loco 14¾ thlr. Brief 14½ thlr. Geld — thlr. bez. pr. September 14¾ thlr. Brief — thlr. bez. 14$\frac{7}{12}$ thlr. Geld. pr. September-October 14½ thlr. Brief 14½ a 14$\frac{7}{12}$ thlr. bez. 14½ Geld. pr. October-November 14 thlr. Brief 14 thlr. bez. 13$\frac{11}{12}$ thlr. G. pr. November-December 14 B. 13¾ G. Leinöl loco 14½ thlr.

Rapps 89 a 88 thlr. Rübsen 88 a 87 thlr. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 35½ a 35 thlr. bez., mit Faß 35 a 34½ thlr. bez. pr. September 35 a 34¾ thlr. verk. pr. September-October 33½ a 33 thlr. bez. u. G. 33½ thlr. B. pr. October-November 31 a 30½ thlr. bez. u. G. 31 thlr. B. pr. November-December 30 a 29½ thlr. bez. u. G. 30 thlr. B. pr. April-Mai 28 a 27¾ thlr. bez. u. G. 28 thlr. B.

Weizen beliebt. — Roggen loco angeboten; Termine billiger verkauft. — Spiritus ebenfalls niedriger. — Rüb-Oel loco schwer verkäuflich: Termine fester und höher.

Stettin, 27. September. Weizen nur bei Kleinigkeiten 89 — 90pf. gelber loco 80 a 81 thlr. bez. Roggen behauptet, schwimm. 85pf. 101lth. 58 thlr. bez., alt. Schwed. 54½ thlr. bez., 82pf. pr. September 56½ thlr. bez., 56 thlr. G., pr. September — October 53 thlr. B., pr. October — November 49 thlr. bez. u. B., pr. November —, pr. Frühjahr 45½ thlr. bez. G. u. B. Gerste pr. Frühjahr große 75pf. 36 thlr. bez. — Hafer pr. Frühjahr 52pf. 27 thlr. B. Erbsen ohne Umsatz. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen loco 87½ thlr. bez. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. — Heutiger Landmarkt: Weizen 74 a 78, Roggen 56 a 62, Gerste 44 a 46, Hafer 24 a 27, Erbsen 54 a 56. Rüböl etwas fester, loco 14½ thlr. bez., pr. September 14½ thlr. bez., pr. September — October thlr. bez., pr. October —, pr. October — November 13 a 13½ thlr. bez., pr. November — December 13½ thlr. B., pr. April —, pr. April — Mai 13 thlr. B. u. G. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus gesucht, loco ohne Faß 10¾ a ⅞ % bez., mit Faß 10½ % bez., pr. September 11 % G., pr. September — October ohne Faß 11½ % bez., mit Faß 11½ % bez., pr. October — November 12½ % bez., pr. November — December 13 % bez., pr. Frühjahr 13½ a 13⅞ % bez. u. G. Zink ohne Handel.

Breslau, 27. September. Wir hatten heute ziemlich reichliche Zufuhren von Getreide, die Kauflust jedoch für Roggen und Weizen matter. Man bezahlte heute weißen Weizen 88 a 112 sgr., gelber 90 a 112 sgr., Roggen 80 a 89 sgr., Gerste 62 a 69 sgr., Hafer 32 a 38 sgr. Oelsaaten waren heute wieder sehr fest, weil die Offerten sehr gering waren. Man bezahlte heute Raps 102 a 105 a 108 a 112 sgr., Sommer-Rübsen 88 a 96 sgr. Kleesaaten werden hin und wieder angeboten, aber wenig gekauft, weil Inhaber auf zu hohe Preise halten. Man würde anlegen für weiße Saat 11 a 14½ thlr., rothes 11 a 13½ thlr. Spiritus war heute wieder sehr gesucht und wurden 500 Eimer loco zu 15 thlr. bez., was ferner G. bleibt, pr. September 15 thlr. bez. u. B., pr. October 14½ a 14¾ thlr. B., pr. November 13 thlr. B., pr. December 12¾ thlr. B., pr. Frühjahr —. Rüböl loco 15¼ thlr. B., 15 thlr. G., pr. October — December 15½ thlr. B. ohne Handel. Zink 500 Ctr. ab Gleiwitz zu 6 thlr. 24½ sgr., 1000 Ctr. loco Ufer zu 7 thlr.

Magdeburg, 27. Septbr. Weizen 73 a 77 thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer 23 a 25 thlr. Weizen 72 a 80 thlr., Roggen 62 a 65 thlr., Gerste 40 a 44 thlr., Hafer 22 a 26 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 49 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 27. Septbr. Weizen stille, Roggen gefragt. Oel loco 27½, pr. October 26¾, pr. Mai flau 24¾ — Kaffee unverändert. Zink ohne Handel.

Amsterdam, 26. September. Weizen 5 a 6 fl. höher verkauft mit wenig Handel; 128pf. alter bunt. Poln. 458 fl., 127pf neuer bunter Poln. 445 fl., 130pf. Wismar 430 fl., 131 — 134pf. Rostock. 435 a 450 fl., 128pf. Lübecker 420 fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Stettiner.

August-Einnahme	105739 thlr.
v. J.	84040 thlr.
d. J. wen.	21699 thlr.
Totalplus in diesem Jahre	115830 thlr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 27. Septbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 6$\frac{4}{10}$ Linien	+ 16½ Gr.
Am 28. Septbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 6$\frac{3}{10}$ Linien	+ 9½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 6 Linien	+ 14½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.